

DAS EVANGELIUM
IM
GALATERBRIEF

Eine Rezension

Von
E. J. Waggoner

Oakland, Cal.
1888

Nachgedruckt von

Judgement Hour Publishing Company*
09 Chevallum Road
MSI 2071
Palmwoods, Qld. 4555
AUSTRALIA

Veröffentlicht am 16. November 1977

*[Wurde von Destiny Press abgelöst, die ebenfalls aufgelöst wurde.]

ERLÄUTERNDER HINWEIS

Dieses Schreiben wurde zum angegebenen Zeitpunkt verfasst, aber aus bestimmten Gründen hielt man es für besser, es erst später abzuschicken. Einer dieser Gründe war die Befürchtung, in dieser Angelegenheit übereilt zu handeln, und der Wunsch, sich mit anderen zu beraten, die mehr Erfahrung haben. Die Verzögerung von fast zwei Jahren hat ausreichend Zeit gegeben, das Thema immer wieder sorgfältig zu prüfen und jeden Anschein einer hitzigen Kontroverse zu vermeiden. Es wird für das Beste gehalten, die Angelegenheit auch zu diesem späten Zeitpunkt in der Form eines Briefes, wie er ursprünglich geschrieben wurde, zu übermitteln. Es versteht sich von selbst, dass dies nicht den Anspruch erhebt, eine Erklärung des *Galaterbriefes* zu sein; dazu wäre ein Buch nötig, das ein Vielfaches des Umfangs dieses Textes hätte. Ich habe mich hier lediglich bemüht, einige falsche Ansichten zu korrigieren, damit diejenigen, die dies lesen, bereit sind, den *Galaterbrief* mit mehr Gewinn als bisher zu studieren.

Es sollte auch gesagt werden, dass dieses kleine Buch nicht für die allgemeine Verbreitung veröffentlicht wird. Es ist nur für diejenigen bestimmt, in deren Hände Ältesten Butlers Broschüre über den *Galaterbrief* gelangt ist, und vielleicht für einige andere, deren Geist besonders auf dieses Thema vorbereitet ist. Niemand kann mehr darauf bedacht sein als der Verfasser, alles Kontroverse in den für die Allgemeinheit bestimmten Werken zu vermeiden.

Es ist der einzige Wunsch des Verfassers, dass dieser Brief dazu beitragen möge, die Kontroversen zu besänftigen, die Gemeinde Gottes zur Einheit des Glaubens, wie er in Christus Jesus ist, zu führen und die Zeit zu beschleunigen, in der die Diener Gottes von Auge zu Auge sehen werden.

E. J. W.

DAS EVANGELIUM

IM GALATERBRIEF

Oakland, Kalifornien, 10. Februar 1887.

ÄLTESTER GEO. I. BUTLER, Battle Creek, Michigan – *Lieber Bruder*: Die Sache mit dem Gesetz im *Galaterbrief*, die auf der letzten Generalkonferenz einige Beachtung fand, hat mich sehr beschäftigt, und zweifellos haben viele seither mehr darüber nachgedacht als zuvor. Ich habe es sehr bedauert, dass jeder Augenblick so belegt war, dass wir kein Gespräch über dieses Thema führen konnten. Es stimmt, dass die Angelegenheit in den Sitzungen des Theologischen Ausschusses in sehr begrenztem Umfang erörtert wurde, aber natürlich reichte das Wenige, das unter den gegebenen Umständen gesagt werden konnte, nicht aus, um alle Beteiligten zufrieden zu stellen. Ich weiß, dass Du immer sehr beschäftigt bist, und ich selbst habe keine Zeit zu vergeuden; doch diese Angelegenheit ist von sehr großer Bedeutung und hat so viel Aufmerksamkeit erhalten, dass sie jetzt auf keinen Fall ignoriert werden kann. Du erinnerst Dich, dass ich in Deiner Broschüre auf einige Punkte hingewiesen habe, die mir darauf hindeuten schienen, dass Du meinen Standpunkt missverstanden hast. Ich möchte daher einige von ihnen erwähnen. Bevor ich auf die Einzelheiten eingehe, möchte ich zunächst sagen, dass ich, wie ich Dir in Battle Creek versichert habe, nicht die geringsten persönlichen Gefühle in dieser Angelegenheit hege. Was ich in der *Signs* geschrieben habe, diente einzig und allein dem Zweck, Gutes zu tun, indem ich über ein wichtiges biblisches Thema unterrichtet habe. Ich habe nicht in einer kontroversen Art und Weise geschrieben, sondern habe alles vermieden, was in diese Richtung geht. Mein Ziel war es, bei diesem Thema, wie auch bei anderen, so zu schreiben, dass ich bei niemandem Streitsucht hervorrufe, sondern die einfache biblische Wahrheit

darlege, so dass die Einwände aus dem Weg geräumt sind, bevor sie jemand erheben kann. Zweitens ist es nicht möglich, dass ich durch die Erwähnung einiger Punkte in Deiner Broschüre meinen eigenen Standpunkt richtig darstellen könnte. Um das zu tun, müsste ich den Galaterbrief aufgreifen, ohne mich auf das zu beziehen, was jemand anderes dazu gesagt hat. In meinen Artikeln in der *Signs* habe ich nur einige Punkte erwähnt, die als Einwände gegen das Gesetz erscheinen könnten und die oft als Beweis für seine Abschaffung angeführt werden, um zu zeigen, dass sie in Wirklichkeit die stärksten Argumente für die Aufrechterhaltung des Gesetzes sind.

Ich möchte auch sagen, dass ich der Meinung bin, dass durch die Anspielungen auf die Lektionen im *Instructor* großes Unrecht geschehen ist. Wenn es nur eine Ungerechtigkeit mir gegenüber wäre, wäre es eine Sache von geringer Bedeutung. Aber [2] die Lektionen wurden in Verruf gebracht, was den Einfluss des wichtigen Themas, das sie behandelten, erheblich schwächte, und dies auch dann, wenn kein einziger Text, der in den Lektionen verwendet wurde, eine andere Anwendung fand als die, die zumindest von denjenigen unseres Volkes vertreten wurde, die über dasselbe Thema geschrieben haben. Jede Position, die in diesen Lektionen eingenommen wird, stimmt vollkommen mit den von unseren Leuten veröffentlichten Werken überein und kann dort nachgelesen werden. Dies wurde vor dem Ausschuss bewiesen. Und ich habe keine Kenntnis davon, dass unsere Leute vor dem Erscheinen Deiner Broschüre jemals eine abweichende Meinung zu irgendeinem in diesen Lektionen verwendeten Text veröffentlicht hätten. Da dies der Fall ist, bin ich ehrlich gesagt der Meinung, dass die Gerechtigkeit verlangt, dass zumindest die in Deiner Broschüre vermittelten Eindrücke in dieser Hinsicht öffentlich korrigiert werden sollten.

Was die Angemessenheit der Veröffentlichung der Angelegenheit in der *Signs* zum richtigen Zeitpunkt betrifft, so habe ich nichts zu sagen. Was auch immer an Tadel in dieser Hinsicht fällig ist, ich nehme ihn gerne an, wie ich es bereits getan habe. Aber ich möchte sagen, dass nichts, was gesagt oder geschrieben wurde, mein Vertrauen in die Wahrhaftigkeit dessen, was ich in der *Signs* veröffentlicht habe, auch nur im Geringsten

erschüttert hat. Diese Positionen vertrete ich und erfreue mich an ihnen heute mehr denn je. Ich möchte auch entschieden gegen die Anschuldigung protestieren, dass ich die *Signs*, geschweige denn den *Instructor*, zu einem Medium gemacht habe, um einen unlauteren Vorteil aus irgendeiner Person von unserem Volk zu ziehen.

Ich werde nun auf einige Punkte in der Broschüre eingehen, und zwar in der Reihenfolge, in der sie aufgeführt sind. Auf Seite 8 sagst Du:

"Der Herr erwählte Abraham und seine Nachkommen als Sein besonderes Volk. Sie waren es bis zum Kreuz. Er gab ihnen den Ritus der Beschneidung - ein kreisförmiger Schnitt in das Fleisch - als Zeichen ihrer Absonderung vom Rest der menschlichen Familie."

Dieses scheinbare Missverständnis über das Wesen der Beschneidung zieht sich durch Deine gesamte Broschüre. Es scheint seltsam, dass dies so sein sollte, wo doch der Apostel Paulus so deutlich darüber spricht. In *Römer* 4, 11, lese ich von Abraham: „Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als *Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er schon im unbeschnittenen Zustand hatte*, damit er ein Vater aller unbeschnittenen Gläubigen sei, damit auch ihnen die Gerechtigkeit angerechnet werde;“

Die Zweckmäßigkeit dieses Rituals als Zeichen der Gerechtigkeit wird jedem leicht einleuchten, der die körperlichen Übel kennt, vor denen die Beschneidung schützen soll. Heutzutage wird sie oft von Ärzten als Vorbeugung gegen körperliche Unreinheit durchgeführt. Sie wurde zu diesem Zweck von vielen Völkern des Altertums praktiziert. Herodot (2:37) sagt über die Ägypter: "Sie praktizieren die Beschneidung um der Sauberkeit willen, weil sie es für besser halten, sauber zu sein als schön." Professor von Orelli, aus Basel, sagt in der Schaff-Herzog Enzyklopädie: "Der Brauch findet sich auch bei Völkern, die mit keiner Form der antiken [3] Zivilisation in Verbindung gebracht werden können, wie z.B. bei den Schwarzen aus dem Kongo und den Caffrarianern in Afrika, den Salivas-Indianern in Südamerika, den Bewohnern von Otaheite und den Fidschi-Inseln, usw." Er fügt hinzu: "Die Araber von heute nennen die Operation *tutur tabir*, Reinigung."

Ich glaube, dass das Ritual unter den Juden als Klasse heute nur noch als Vorbeugung gegen körperliche Unreinheit existiert. Ich war dabei, als es von einem angesehenen Rabbiner aus San Francisco durchgeführt wurde, und er sagte, dass dies alles sei, wozu es diene. In diesem Bereich, wie auch in allen anderen, haben die Juden jegliches Wissen über die geistige Bedeutung ihrer Zeremonien verloren. Der Schleier liegt immer noch über ihren Herzen. Aber die Abschaffung der Ursache der körperlichen Unreinheit wies auf die Abschaffung der Unreinheit des Herzens hin, die durch den Glauben an Christus vollzogen wurde. Siehe *Deuteronomium* 10,16 und viele andere Texte, die beweisen, dass die Beschneidung von Anfang an diese tiefere Bedeutung hatte.

Es stellt sich natürlicherweise die Frage: Wenn die Beschneidung von anderen Völkern praktiziert wurde, warum haben dann alle die Juden deswegen verachtet? Ich antworte, dass der Hass nicht auf die bloße Tatsache der Beschneidung zurückzuführen war, sondern auf das, was sie bei den frommen Juden bedeutete. „Der Gottlose heckt Pläne aus gegen den Gerechten und knirscht gegen ihn mit den Zähnen.“ *Psalm* 37,12. "Alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden." Und das gilt für alle Zeiten. Als Beweis dafür, dass die unbeschnittenen Heiden die Juden nur wegen ihrer Gerechtigkeit und nicht wegen ihrer Beschneidung hassten, müssen wir nur darauf achten, wie bereitwillig sie sich unter die Juden mischten, wann immer sie sie zum Götzendienst verführen konnten. Wenn die Juden ihre strenge Lebensweise lockern, sich von Gott abwenden und anderen Göttern dienen würden, hätten die Heiden keine Einwände, sich mit ihnen zu vermischen und zu verheiraten.

Und das führt zum Hauptpunkt, nämlich, dass der bloße Akt der Beschneidung die Juden niemals zu Gottes besonderem Volk machte. Sie waren nur dann Sein besonderes Volk, wenn sie das besaßen, wofür die Beschneidung das Zeichen war, nämlich die Gerechtigkeit. Wenn sie das nicht hatten, waren sie genauso, als ob sie nie beschnitten worden wären (*Römer* 2,25-29; *Philipper* 3,3), und wurden ohne Gnade ebenso leicht abgeschnitten wie die Heiden. Die Beschneidung war nur ein Zeichen für

den Besitz der Gerechtigkeit; und wenn die Gerechtigkeit fehlte, war die Beschneidung nichts wert.

Auf Seite 10 lese ich von den Juden:-

"Dann kam das Kreuz, als alle ihre besonderen Vorrechte, mit der Beschneidung als ihrem Vertreter und Zeichen, weggefegt wurden. Sie hatten sie durch Ungehorsam und Rebellion verwirkt."

Auf Seite 11 ist auch von dem Juden zu lesen:-

"Er mochte es nicht, mit den verhassten Heiden als gemeinsamer Sünder betrachtet zu werden. Er setzte sich auch vehement für die Beschneidung und die damit verbundenen Privilegien ein."

[4] Aber auf Seite 37 lese ich:-

"Das Gesetz der Zeremonien hatte eine ungeheure Menge davon, so dass sie ein 'Joch der Knechtschaft' darstellten, das schwer zu tragen war und von dem Paulus behauptete, es sei vorbei."

Ich kann dieses letzte Zitat nicht mit den ersten beiden in Einklang bringen. Wie kann ein 'Joch der Knechtschaft' als 'besondere Privilegien' betrachtet werden? Und warum sollte der Jude mit Nachdruck für die 'Beschneidung und die damit verbundenen Vorrechte' eintreten, wenn er sie als ein 'schwer zu tragendes Joch der Knechtschaft' empfindet? Das ist eine Nebensächlichkeit, aber in den Einzelheiten der Wahrheit sollte Konsistenz herrschen. Ich werde mir jetzt nicht die Zeit nehmen, meine Ansicht über das Joch der Knechtschaft darzulegen, sondern werde sie später betrachten. Auf Seite 12, bezüglich der Bücher *Römer und Galater*, lese ich: -

„Wir können nicht mit denjenigen übereinstimmen, die behaupten, dass Design, Schema oder Argumentation in den beiden Briefen im Wesentlichen dieselben sind. Wir geben freimütig zu, dass es in beiden Aus-

drücke gibt, die gleich sind; aber wir glauben, dass die Hauptlinie der Argumentation und das letztendliche Ziel sehr unterschiedlich sind, und dass viele der verwendeten ähnlichen Ausdrücke in einem anderen Sinn zu verstehen sind, weil die Argumentation des Apostels dies erfordert.“

"In den anderen Briefen des Paulus wird auf diese Tatsachen hingewiesen; aber in keinem von ihnen ist das Argument auch nur annähernd so vollständig entwickelt. Es erscheint auf den ersten Blick nicht einleuchtend, dass der Apostel in zwei verschiedenen Briefen prinzipiell denselben Gegenstand im Auge hatte. Diese wurden durch direkte Inspiration Gottes geschrieben, um der christlichen Gemeinde eine besondere Orientierung zu geben. Er stellte die großen Grundsätze heraus, die der Kirche in allen künftigen Zeitaltern als leitender Einfluss dienen sollten. Wir halten es daher für eine nicht plausible Ansicht, dass beide das gleiche Design haben."

Du sagst, es erscheine nicht plausibel, dass der Apostel in zwei verschiedenen Briefen prinzipiell denselben Gegenstand im Auge habe. Das ist kein Argument, sondern eine Meinung, und zwar eine Meinung, die ich nicht teile. Es scheint mir nicht weniger plausibel, dass Paulus in zwei verschiedenen Briefen hauptsächlich dasselbe Ziel vor Augen hatte, als dass der Geist Gottes vier Männer inspirierte, vier verschiedene Bücher zu schreiben, die hauptsächlich dasselbe Ziel hatten, wie es bei den vier Evangelien der Fall ist. Es erscheint genauso begründet wie die Annahme, dass die Propheten Daniel und Johannes zwei Bücher geschrieben haben, die im Wesentlichen dasselbe Ziel verfolgten, nämlich die Kirche über die Ereignisse in der Endzeit aufzuklären; oder dass die Bücher der *Ersten* und *Zweiten Chronik* den gleichen Inhalt haben wie die Bücher *Samuel* und *Könige*; oder dass der Brief des Paulus an Titus so viel enthält wie die *Briefe an Timotheus*; oder dass das Buch *Judas* eine fast exakte Wiedergabe in Kurzform des *Zweiten Petrusbriefes* ist. Anstatt dass Paulus in zwei Briefen nicht denselben allgemeinen Gegenstand im Auge hat, finde ich dieselben Punkte im *Epheserbrief* und im *Galaterbrief* aufgeführt. Es scheint mir sehr logisch, dass dieselben Dinge unter verschiedenen [5] Gesichtspunkten dargestellt werden, besonders wenn sie an verschiedene Men-

schen und unter verschiedenen Umständen gerichtet sind. Ich stelle fest, dass Dinge, auf die in einem der *'Zeugnisse für die Gemeinde'* ausführlich eingegangen wird, in anderen wiederholt und hervorgehoben werden; und es scheint mir sehr passend und notwendig, dass dies geschieht, obwohl sie an *dieselben* Gemeinden und nicht an verschiedene Gemeinden gerichtet sind. Dies entspricht der biblischen Regel: Zeile für Zeile, Vorschrift für Vorschrift.

Du sagst, dass ähnliche und sogar identische Begriffe nicht unbedingt die gleiche Bedeutung haben müssen. Das mag stimmen, wenn sie sich auf verschiedene Gegenstände beziehen. Wenn aber ein und dasselbe Thema an zwei verschiedenen Stellen behandelt wird und an beiden Stellen die gleichen oder ähnliche Begriffe verwendet werden, dann sind wir verpflichtet, anzuerkennen, dass sie die gleiche Bedeutung haben. Wenn wir dies nicht tun, können wir die Bibel überhaupt nicht auslegen. Nur auf dieser Grundlage können wir die Prophezeiungen verstehen. Wenn Du die Kommentare zum dreizehnten Kapitel von Daniel in *'Gedanken über das Buch Daniel und die Offenbarung'* liest, wirst Du feststellen, dass die Ähnlichkeit der Aussagen alles ist, worauf man sich stützt, um zu beweisen, dass das Leoparden-Tier mit dem kleinen Horn von *Daniel 7* identisch ist. Niemand ist je auf die Idee gekommen, das Argument an dieser Stelle in Frage zu stellen, und dazu hat auch niemand ein Recht.

Betrachten wir nun kurz das Thema der beiden Bücher - *Römer* und *Galater*. Der Leitgedanke des *Römerbriefs* ist die Rechtfertigung durch den Glauben. Der Apostel zeigt den verderbten Zustand der heidnischen Welt; dann zeigt er, dass die Juden nicht besser sind, sondern dass die menschliche Natur in allen gleich ist. Alle haben gesündigt, und alle sind schuldig vor Gott, und die einzige Möglichkeit, der endgültigen Verurteilung zu entgehen, ist der Glaube an das Blut Christi. Alle, die an Ihn glauben, sind schuldig vor Gott, und der einzige Weg, der endgültigen Verurteilung zu entgehen, ist der Glaube an das Blut Christi. Alle, die an Ihn glauben, werden aus freien Stücken durch die Gnade Gottes gerechtfertigt, und Seine Gerechtigkeit wird ihnen zugerechnet, obwohl sie das Gesetz übertreten haben. Diese Wahrheit, die im dritten Kapitel des *Römerbriefs* so deutlich zum Ausdruck kommt, wird im vierten, fünften, sechs-

ten und siebten Kapitel wiederholt und hervorgehoben. Und im achten Kapitel schließt der Apostel, dass es für die, die in Christus Jesus sind, keine Verdammnis gibt. Er hat zuvor gezeigt, dass alle Sünder unter dem Gesetz oder durch das Gesetz verdammt sind; wenn wir aber durch den Glauben an Christus zu Gott kommen und durch Seine Gnade umsonst gerechtfertigt werden durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, sind wir nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Dieser Zustand wird an verschiedenen Stellen als ‘tot dem Gesetz durch den Leib Christi’, ‘befreit vom Gesetz’ usw. dargestellt. Überall wird der Glaube an Christus und die Rechtfertigung durch den Glauben hervorgehoben. Wir können also sagen, dass die Rechtfertigung durch den Glauben der Leitgedanke des Römerbriefs ist. Wie steht es nun mit dem Galaterbrief? Es besteht kein Zweifel daran, dass die Galater dazu gebracht wurden, sich der Beschneidung zu unterwerfen. Haben sie sich der Forderung der Juden unterworfen, beschnitten zu werden, weil sie es für ein großes Privileg hielten, beschnitten zu sein? [6] Keineswegs, sondern weil einige Juden sie lehrten, dass sie nicht gerettet werden können, wenn sie nicht beschnitten sind. Siehe *Apostelgeschichte* 15,1. Sie hofften also auf die Beschneidung als Mittel zur Rechtfertigung. Da es aber keinen anderen Namen unter dem Himmel gibt als den Namen Christi, durch den wir gerettet werden können, folgt daraus, dass es eine Verwerfung Christi ist, sich für die Rechtfertigung auf irgendetwas anderes als Christus zu verlassen. Das war es, was den Brief des Paulus an sie auf den Plan rief. Da die Galater nun dazu verleitet wurden, auf die Beschneidung zu vertrauen, damit sie von der Sünde gerechtfertigt werden, was sonst könnte die Aufgabe eines Briefes sein, der dazu dient, diesen Irrtum zu korrigieren, als die Rechtfertigung durch den Glauben an Christus? Dass dies der Schwerpunkt des Briefes ist, geht aus *Galater* 2,16-21; 3,6-8, 10-14.22.24.26.27; 4,4-7; 5,5.6; 6,14.15 und anderen Stellen hervor. Im *Römerbrief* entwickelt der Apostel seine Argumentation über die Rechtfertigung durch den Glauben in allgemeiner Weise, indem er eine allgemeine Abhandlung aufbaut; aber als er an die Galater schrieb, hatte er ein spezielles Ziel vor Augen, und er passte seinen Brief den Erfordernissen des Falles an. Es ist die natürlichste Sache der Welt, dass er den Galatern über die Rechtferti-

gung durch den Glauben schrieb, als sie in Gefahr waren, ihren Glauben zu verlieren, auch wenn seine Abhandlung über dieses Thema an die Römer bereits geschrieben worden war. Die Wahrheit ist jedoch, dass der *Galaterbrief* zuerst geschrieben wurde. Im *Römerbrief* hat er den *Galaterbrief* zu einer allgemeinen Abhandlung erweitert.

Auf Seite 13 Deiner Broschüre finde ich einen Absatz, der für diejenigen, die meine Artikel nicht gelesen haben, zwangsläufig irreführend sein muss. Du sagst:-

"Worin bestand die Veränderung in ihnen, die er so stark beklagt? War es, dass sie das Sittengesetz so gut gehalten hatten - den Sabbat beobachtet, sich von Götzendienst, Gotteslästerung, Mord, Lüge, Diebstahl usw. ferngehalten hatten -, dass sie meinten, durch ihre guten Werke gerechtfertigt zu sein und deshalb keinen Glauben an einen gekreuzigten Erlöser zu brauchen? Oder lag es daran, dass sie die Beschneidung mit allem, was sie implizierte und symbolisierte, die Gesetze und Dienste, die als Trennwand zwischen Juden und Heiden dienten, und die Verordnungen des typischen Heilssystems angenommen hatten? Wir bejahen ohne zu zögern, dass es Letzteres war.

Indem sie das frühere Heilssystem der Typen und Schatten guthießen, leugneten sie praktisch, dass Christus, die Substanz, auf die alle diese Typen hinwiesen, gekommen war. Daher bestand ein grundlegender Irrtum in der Lehre, auch wenn sie sich dessen nicht bewusst waren. Aus diesem Grund sprach Paulus so eindringlich und wies mit einer solch starken Sprache auf ihren Irrtum hin. Ihr Irrtum betraf *Praktiken*, die den Grundsätzen des Evangeliums zuwiderliefen. Es waren nicht nur Meinungsfehler."

Jeder, der meine Artikel nicht gelesen hat, würde beim Lesen der obigen Ausführungen natürlicherweise zu dem Schluss kommen, dass ich behauptet habe, dass die Galater die zehn Gebote sehr streng befolgten und dass sie dadurch erwarteten, von vergangenen Übertretungen gerechtfertigt zu werden. Das ist das genaue Gegenteil von dem, was ich gelehrt habe. Ich habe so deutlich gemacht, wie ich konnte, dass die Ga-

later die 'Beschneidung mit allem, was sie impliziert und symbolisiert' akzeptierten und den jüdischen Irrtum annahmen, dass die Beschneidung das einzige Mittel zur Rechtfertigung sei. Wir können nicht annehmen, dass die Juden [7], die auf diese Weise versuchten, die Galater vom Glauben abzubringen, sie lehrten, die zehn Gebote zu ignorieren, aber wir wissen, dass sie sie nicht lehrten, sich allein auf die Einhaltung des Moralgesetzes als Mittel zur Rechtfertigung zu verlassen. Das *wahre Evangelium* besteht darin, die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus zu halten. Das *pervertierte Evangelium*, das den Galatern gelehrt wurde, bestand darin, die Gebote Gottes und die Beschneidung zu halten. Da aber die Beschneidung nichts ist und es im Universum kein Mittel zur Rechtfertigung außerhalb von Christus gibt, folgt daraus, dass sie sich praktisch auf ihre guten Werke zur Errettung verließen. Aber Christus sagt: "Ohne Mich könnt ihr nichts tun", das heißt, der Mensch, der Christus ablehnt, indem er eine andere Art der Rechtfertigung annimmt, kann unmöglich die Gebote halten, "denn Christus ist des Gesetzes Ende zur Gerechtigkeit für jeden, der da glaubt. So stellen wir fest, dass die Galater, obwohl sie einst Christus angenommen und Gott erkannt hatten, sich nun unmerklich von Gott abwandten und natürlich zu den heidnischen Praktiken zurückkehrten, die für sie so natürlich waren. Dies wird durch mehrere Ausdrücke deutlich: Erstens, „Mich wundert, dass ihr euch so schnell abwenden lasst von Dem, der euch durch die Gnade des Christus berufen hat, zu einem anderen Evangelium während es doch kein anderes gibt.“ *Galater* 1,6.7. Das zeigt, dass sie von Gott entfernt wurden, denn Gott ist derjenige, der die Menschen in die Gemeinschaft mit Seinem Sohn ruft. *1. Korinther* 1,9. Wieder lesen wir, „Jetzt aber, da ihr Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wieso wendet ihr euch wiederum den schwachen und armseligen Grundsätzen zu?“ *Galater* 4,9. Dies zeigt, dass sie sich von Gott abwandten. Noch einmal lesen wir, „Ihr liebt gut; wer hat euch aufgehalten, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht?“ *Galater* 5,7. Diese Abschnitte zeigen deutlich, dass der Grund für die Dringlichkeit des Falles die Tatsache war, dass die Galater die Wahrheit Gottes verließen und dem Götzendienst verfielen. Das lag nicht daran, dass die Juden sie lehrten, die Gebote zu brechen, sondern

daran, dass sie ihr Vertrauen auf etwas anderes als Christus setzten, und der Mensch, der das tut, kann sich nicht von der Sünde fernhalten, egal wie sehr er sich bemüht. Siehe *Römer* 8,7-10; *Galater* 5,17. Diejenigen, die versuchen, ihr Haus auf irgendetwas anderes zu bauen als auf den Felsen Christus Jesus, bauen auf Zerstörung. Und so bin ich der festen Überzeugung, dass ihr Irrtum ein grundlegender und schwerwiegender war.

Ich muss auf die zehnte Seite zurückgehen und einen Ausdruck beachten, den ich bezüglich der relativen Stellung der Juden und Heiden nach dem Wegfall des Zeremonialgesetzes finde.

"Es war daher nicht angemessen, die Mauer der Trennung zwischen ihnen und den anderen aufrechtzuerhalten. Sie standen nun alle auf derselben Stufe in den Augen Gottes. Alle müssen sich Ihm durch den Messias nähern, der in die Welt gekommen ist; durch Ihn allein kann der Mensch gerettet werden."

Möchtest Du damit andeuten, dass es jemals eine Zeit gab, in der sich ein Mensch Gott anders als durch Christus nähern konnte? Wenn nicht, dann ist die [8] Sprache bedeutungslos. Deine Worte scheinen zu implizieren, dass die Menschen vor dem ersten Kommen Gott durch das zeremonielle Gesetz näher kamen und sich danach Ihm durch den Messias näherten; aber wir müssen außerhalb der Bibel suchen, um irgendeine Unterstützung für die Annahme zu finden, dass irgendjemand jemals Gott näher kommen könnte, außer durch Christus. *Amos* 5,22; *Micha* 6,6-8 und viele andere Texte zeigen eindeutig, dass das Zeremonialgesetz allein die Menschen niemals befähigen konnte, zu Gott zu kommen. Diese Punkte werden später noch einmal zur Sprache kommen.

Ich gehe nun zu Deiner Betrachtung des zweiten Kapitels über. Ich glaube nicht, dass es irgendjemanden gibt, dessen Meinung es wert ist, in Betracht gezogen zu werden, der auch nur einen Moment lang Deine Aussage in Frage stellt, dass der Besuch, auf den im ersten Vers dieses Kapitels Bezug genommen wird, derselbe ist, von dem in *Apostelgeschichte* 15 berichtet wird. Da stimme ich mit Dir gewiss überein. Wie Du bemerkst wirst, habe ich in meinen Artikeln deutlich darauf hingewiesen; in der

Tat habe ich darauf als notwendige Grundlage meiner Argumentation bestanden. Ich wiederholte mehrmals, was ich bereits in diesem Brief dargelegt habe, nämlich dass der *Galaterbrief* durch genau die gleiche Sache ausgelöst wurde, die die gewissen Männer, die nach Antiochia hinabkamen, lehrten, und zwar: "Wenn ihr nicht beschnitten werdet, könnt ihr nicht gerettet werden." Ich stimme Dir zu, dass "genau dieselbe Frage, die dem Konzil vorgelegt wurde, das Hauptthema des Briefes des Apostels an diese Gemeinde ist." Aber ich stimme nicht mit allem überein, was Du in den unmittelbar folgenden Worten sagst, die ich auf Seite 25 Deiner Broschüre finde:

"Wird irgendein Siebenten-Tags-Adventist behaupten, dass das Moralgesetz das Thema war, das von diesem Konzil behandelt wurde? War es das Moralgesetz, das Petrus als 'ein Joch' bezeichnet, 'das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten'? Wurden auf dem Konzil die moralischen und zeremoniellen Gesetze miteinander vermischt und verwechselt? Wurden durch die Entscheidung dieses Gremiums die Gesetze gegen Stehlen, Lügen, Sabbatbrechen und Mord außer Kraft gesetzt? Wir alle wissen es besser. Das Konzil nahm die zehn Gebote überhaupt nicht zur Kenntnis."

Glaubst Du wirklich, dass das Konzil die zehn Gebote nicht zur Kenntnis genommen hat? Wenn ja, kannst Du mir dann sagen, gegen welches Gesetz die Unzucht verstößt? Unzucht ist eines der vier Dinge, die das Konzil verboten hat. Nun erinnere ich mich sehr deutlich an eine klare Rede, die Du auf der Generalkonferenz zu diesem Thema gehalten hast, und an ein noch klareres Zeugnis von Schwester White, das ich für sehr treffend hielt. Du hast aus der Heiligen Schrift bewiesen, dass das siebte Gebot sogar durch einen Blick oder ein Verlangen des Herzens gebrochen werden kann. Und doch behauptest du, dass das Konzil, das die Unzucht verbot, die zehn Gebote überhaupt nicht zur Kenntnis genommen hat. Wie du eine solche Behauptung aufstellen kannst, nachdem du das fünfzehnte Kapitel der *Apostelgeschichte* gelesen hast, ist für mich unbegreiflich. [9]

Eine weitere Sache, die auf dem Konzil verboten wurde, war die 'Verunreinigung durch Götzen'. Das hat sicherlich etwas mit dem ersten und zweiten Gebot zu tun, ganz zu schweigen von anderen Geboten, die bei götzendienerischen Festen gebrochen wurden. Ich würde es sehr bedauern, wenn die Leute den Eindruck bekämen, dass wir die Verunreinigung von Götzen oder die Unzucht nicht als Verstöße gegen das Sittengesetz betrachten. Du behauptest, dass in diesem Konzil nur das Zeremonialgesetz zur Sprache kam. Würdest Du mich bitte auf den Teil des Zeremonialgesetzes verweisen, der Unzucht und Götzendienst verbietet?

Das ist ein wichtiger Punkt, und genau hier fällt Dein ganzes Argument in sich zusammen. Du bringst den *Galaterbrief* ganz richtig mit dem fünfzehnten Kapitel der *Apostelgeschichte* in Verbindung. Du behauptest zu Recht, dass Paulus im *Galaterbrief* dieselbe Argumentationslinie verfolgt, die auch im Konzil verfolgt wurde. Und Du stützt Dich auf die Annahme, dass das Konzil das Sittengesetz nicht zur Kenntnis genommen hat, um zu beweisen, dass das Sittengesetz im *Galaterbrief* nicht zur Sprache kommt. Aber eine einfache Lektüre des Konzilberichts zeigt, dass das Sittengesetz dort hineingekommen *ist*; und deshalb muss das Sittengesetz nach Deiner eigenen Argumentation im *Galaterbrief* berücksichtigt werden.

Nehmen wir für einen Moment an, dass das Konzil nur das Zeremonialgesetz betrachtet hat; dann folgt daraus notwendigerweise, wie es in den 'Zwei Gesetzen', Seite 31, deutlich gesagt wird, dass das Konzil beschlossen hat, dass vier Punkte des Zeremonialgesetzes für die Christen als verbindlich erklärt wurden. Nun lass mich fragen: 1. Ist der Beschluss dieses Konzils für uns genauso verbindlich wie für die Urchristen? Wenn ja, dann ist das Zeremonialgesetz am Kreuz nicht aufgehoben worden, und wir sind ihm immer noch unterworfen. 2. Wenn das Zeremonialgesetz ein Joch der Knechtschaft war und jenes Konzil verfügte, dass ein Teil davon von den Christen zu befolgen sei, hat es dann nicht die Christen bewusst unter ein Joch der Knechtschaft gestellt, obwohl Petrus nachdrücklich dagegen protestierte, ihnen ein Joch aufzuerlegen? 3. Wenn diese 'vier notwendigen Dinge' Teil des Zeremonialgesetzes waren und einundzwanzig Jahre nach der Kreuzigung verbindlich waren,

wann, wenn überhaupt, haben sie dann aufgehört, in Kraft zu sein? Wir haben keine Aufzeichnungen darüber, dass diese vier notwendigen Dinge jemals aufgehört haben, notwendige Dinge zu sein; und deshalb ist es nach der Theorie, dass das Zeremonialgesetz ein Joch der Knechtschaft war, für Christen unmöglich, jemals vollkommen frei zu sein. Eines ist sicher: Wenn das Zeremonialgesetz an das Kreuz genagelt wurde, dann würden die Apostel, die im Einklang mit der Führung des Geistes Gottes handeln, nicht einen Teil davon als 'notwendige Dinge' erklären. Und derjenige, der behauptet, dass die 'vier notwendigen Dinge', die vom Konzil in Jerusalem vorgeschrieben wurden, ein Teil des Zeremonialgesetzes waren, leugnet damit, dass das Zeremonialgesetz am Kreuz aufgehört hat. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Du Deinen Standpunkt vertreten hättest, wenn Du Dir die Zeit genommen hättest, diese Angelegenheit sorgfältig zu prüfen. **[10]**

Lass mich nun in aller Kürze darlegen, was ich für die Wahrheit über das Konzil in Jerusalem halte. Es kamen einige nach Antiochia hinab und lehrten die Brüder, dass sie nicht gerettet werden könnten, wenn sie nicht beschnitten wären. Diese Personen oder ähnliche der gleichen Klasse hatten alle Gemeinden, die Paulus gegründet hatte, darunter auch die Galater, stark beunruhigt. Diese Männer, die so lehrten, waren in der Tat keine Christen, sondern 'falsche Brüder'; siehe *Galater* 2,4. Die Folge dieser Lehre war, dass viele vom Evangelium abgewendet wurden. Indem sie sich auf die Beschneidung zur Rechtfertigung verließen, stützten sie sich auf ein zerbrochenes Rohr, das ihnen nichts nützen konnte. Anstatt dadurch Gerechtigkeit zu erlangen, wurden sie unmerklich zu bösen Praktiken verführt, denn ohne den Glauben an Christus kann kein Mensch ein gerechtes Leben führen. Nehmen wir nun an, das Konzil hätte die Lehren dieser falschen Brüder bestätigt und verfügt, dass die Beschneidung für die Rechtfertigung notwendig sei; was wäre die Folge gewesen? Genau das; sie hätten die Jünger von Christus abgewandt; denn das einzige Ziel, zu Christus zu kommen, ist, Rechtfertigung oder Vergebung zu erlangen, und wenn die Menschen diese erlangen können, ohne zu Christus zu kommen, haben sie Ihn natürlich nicht nötig. Aber was auch immer die Apostel beschlossen hätten, es wäre eine Tatsache geblie-

ben, dass die Beschneidung nichts ist und dass die Jünger durch sie genauso wenig gerechtfertigt werden können wie durch das Schnippen ihrer Finger. Hätte man sie also dazu gebracht, ihr Vertrauen auf die Beschneidung zu setzen, wären sie zufrieden in ihren Sünden geblieben; und sie dazu zu bringen, das zu tun, wäre dadurch in der Tat ein Joch auf sie gelegt worden. Die Sünde ist eine Knechtschaft, und die Menschen zu lehren, ihr Vertrauen auf eine falsche Hoffnung zu setzen, die sie dazu bringt, zufrieden in ihren Sünden zu ruhen und zu denken, dass sie davon frei sind, bedeutet einfach, sie in der Knechtschaft zu halten.

Petrus sagte: "Warum versucht ihr Gott, den Jüngern ein Joch auf den Hals zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen imstande waren?" Die Väter aber hatten das zeremonielle Gesetz und trugen es; sie praktizierten es und gediehen unter ihm, wie David sagte: „Die gepflanzt sind im Haus des Herrn, sie werden gedeihen in den Vorhöfen unsres Gottes; noch im Alter tragen sie Frucht, sind saftvoll und frisch.“ *Psalm 92,14.15*. Jeder, der die *Psalmen* liest, wird feststellen, dass David das Zeremonialgesetz nicht als lästiges Joch betrachtete und es nicht als schmerzhaft empfind, seine Verordnungen zu erfüllen. Es war ihm eine Freude, die Dankopfer darzubringen, weil er damit seinen Glauben an Christus bewies. Der Glaube an Christus war die Seele und das Leben seines Dienstes. Ohne ihn wäre seine Anbetung nur eine sinnlose Form gewesen. Wäre er aber so uninformiert gewesen, anzunehmen, dass die einfache mechanische Erfüllung des Zeremonialgesetzes ihn von der Sünde reinigen würde, dann wäre er in der Tat in einer schlimmen Lage gewesen. Es gibt zwei Joche: das Joch der Sünde (das Joch Satans) und das Joch Christi. Das Joch der Sünde ist schwer zu tragen - Satan ist ein harter Meister; aber das Joch Christi ist leicht, und Seine Last ist leicht. Er **[11]** macht uns frei von der Sünde, damit wir ihm dienen und sein mildes Joch tragen. *Matthäus 11,29.30*.

Was war nun der Grund dafür, dass diesen beunruhigten Konvertiten nur vier Dinge vorgeschrieben wurden? Es lag daran, dass diese vier Dinge die Gefahr abdeckten. Die Einhaltung der jüdischen Zeremonien als Mittel zur Rechtfertigung trennte sie von Christus und führte sie naturgemäß dazu, die heidnischen Zeremonien mit Wohlwollen zu betrach-

ten. Ihnen wurde gesagt, dass von ihnen keinerlei jüdische Zeremonien verlangt würden, und dann wurden sie vor den vier Dingen gewarnt, die für sie die größte Gefahr darstellten. Wenn die Bekehrten aus den Heiden abtrünnig würden, wären Unzucht und das Essen von Blut die ersten Dinge, die sie wieder aufnehmen würden, denn diese waren unter den Heiden so üblich, dass sie nicht als Sünde angesehen wurden.

Wir sehen also, dass auf dem Konzil in Jerusalem zwar das Zeremonialgesetz erörtert wurde und die Frage im Raum stand, ob die Christen es einhalten sollten oder nicht, dass aber die einzige Bedeutung, die diesem Gesetz beigemessen wurde, und der einzige Grund, warum diejenigen, die die Beschneidung lehrten, getadelt wurden, darin bestand, dass eine solche Lehre notwendigerweise zur Verletzung des Moralgesetzes führte; und das ist die Summe der Lehre im *Galaterbrief*. Paulus warnt die Galater eindringlich davor, sich beschneiden zu lassen; nicht weil die Beschneidung an sich so abscheulich wäre, denn er selbst hatte Timotheus beschnitten (und auch das *nach* dem Konzil in Jerusalem), sondern weil sie auf die Beschneidung zur Rechtfertigung vertrauten und sich damit von Christus loslösten und in den Götzendienst zurückfielen.

Ich komme zu Seite 33, zu Deinen abschließenden Bemerkungen zum zweiten Kapitel, wo Du sagst:-

"Wir haben hier fast zwei ganze Kapitel in diesem Brief, etwa ein Drittel des ganzen Briefes, und bis jetzt haben wir keinen einzigen Hinweis auf das Moralgesetz gehabt; aber durch den ganzen Brief hindurch wird ständig auf das andere Gesetz, das des Mose, hingewiesen."

Ich denke, dass Du den neunzehnten Vers des zweiten Kapitels nicht mehr vor Augen hattest, als Du das obige geschrieben hast. Dieser Vers lautet: "Nun *bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben*, um für Gott zu leben." Das Zeremonialgesetz hatte nie die Macht, jemanden zu töten. Aber selbst wenn man annimmt, dass es einmal diese Macht hatte, war es selbst gestorben, da es mindestens drei Jahre vor der Bekehrung des Paulus ans Kreuz genagelt worden war. Nun frage ich: Wie konnte Paulus von einem Gesetz getötet werden, das drei Jahre lang nicht existierte?"

tiert hatte? Dieser Vers zeigt auf den ersten Blick, dass es sich um das Sittengesetz handelt. Es ist das gleiche Gesetz, auf das sich Paulus bezieht, wenn er sagt, „Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf, und ich starb; und eben dieses Gebot, das zum Leben gegeben war, erwies sich für mich als todbringend.“ *Römer 7,9.10*. Die Grenzen eines kurzen Überblicks erlauben es mir nicht, diese Verweise auf das Gesetz im zweiten Kapitel des Galaterbriefs zu erläutern, was ich hoffentlich irgendwann einmal tun werde, aber es braucht nur sehr wenig [12] Platz, um zu zeigen, dass das Moralgesetz und kein anderes Gesetz in *Galater 2,19* erwähnt wird.

Ich sehe, dass du *Galater 3,10* auf das Zeremonialgesetz anwendest. Damit nimmst du sicherlich eine neue Position ein. Ich glaube, ich habe jedes Buch gelesen, das von Siebenten-Tags-Adventisten veröffentlicht wurde, und ich habe diese Position in keinem von ihnen gelesen. Im Gegenteil, jeder, der über dieses Thema geschrieben hat, hat dies auf das Moralgesetz angewandt, und ich sehe nicht, wie man es anderswo anwenden könnte. Ich stelle die Aussage nicht in Frage, dass ‘das Buch des Gesetzes’ sowohl das Moralgesetz als auch das Zeremonialgesetz umfasste. Ich bin froh, dass du das einräumst, denn viele, die über dieses Thema gesprochen oder geschrieben haben, scheinen zu behaupten, dass sich ‘das Buch des Gesetzes’ ausschließlich auf das Zeremonialgesetz bezieht. Du wirst jedoch feststellen, dass das Buch *Deuteronomium* fast ausschließlich moralischen Vorschriften gewidmet ist und nur ein oder zwei Verweise auf das Zeremonialgesetz enthält, und diese Verweise beziehen sich auf die drei jährlichen Feste, deren Antityp von einem noch in der Zukunft liegt. Dass das Moralgesetz im Buch *Deuteronomium* den wichtigsten Platz einnimmt, muss jedem klar sein, der dieses Buch aufmerksam liest. Siehe Kapitel 4,5-13; 6; (Kap. 6,25 wird von den Siebenten-Tags-Adventisten in Bezug auf das Moralgesetz universell verwendet); 11,8, 18-28; 13; und viele andere als diese, die ich zufällig ausgewählt habe. *Deuteronomium 29,29* bezieht sich zweifellos auf das Sittengesetz, und der dort verwendete Ausdruck (im letzten Teilsatz) impliziert, dass das Sittengesetz das wichtigste Gesetz ist, das in diesem Buch behandelt wird. Und in *Deuteronomium 27*, wo die Flüche zu finden sind, deren sechsundzwanzigs-

ter Vers in *Galater* 3,10 zitiert wird, wird *nur auf das Sittengesetz* Bezug genommen.

Aber obwohl es zweifellos wahr ist, dass das Zeremonialgesetz im 'Buch des Gesetzes' enthalten war, habe ich noch keinen Schriftbeweis für die Aussage gefunden, dass ein Fluch für die Nichterfüllung des Zeremonialgesetzes als eigenständiges Gesetz ausgesprochen wurde. Ich werde versuchen, deutlich zu machen, was ich meine. Es kann keine moralische Verpflichtung geben, etwas zu tun, was nicht durch das Moralgesetz vorgeschrieben ist. Das ist einfach eine andere Art zu sagen, dass Sünde die Übertretung des Gesetzes ist. Wenn nun zu irgendeinem Zeitpunkt Sünde für die Ausführung oder Nichterfüllung irgendeiner Handlung, die nicht im Moralgesetz verboten oder geboten ist, zugerechnet werden kann, dann folgt daraus notwendigerweise, dass das Moralgesetz keine vollkommene Handlungsvorschrift ist. Aber das Sittengesetz ist ein vollkommenes Gesetz. Es verkörpert alle Gerechtigkeit, sogar die Gerechtigkeit Gottes, und nichts kann von einem Menschen mehr verlangt werden als der vollkommene Gehorsam ihm gegenüber. Dieses Gesetz ist so weit gefasst, dass es jede Handlung und jeden Gedanken einschließt, so dass es für einen Menschen völlig unmöglich ist, sich eine Sünde vorzustellen, die nicht durch das Sittengesetz verboten ist. Ich verstehe nicht, wie jemand, der an den göttlichen Ursprung und die Ewigkeit des Gesetzes glaubt, diesen Standpunkt in Frage stellen kann; dennoch leugnet Dein Standpunkt praktisch, dass das Sittengesetz eine vollkommene Verhaltensregel ist; denn du sagst, dass der Fluch sowohl an das Zeremonialgesetz als auch an das Sittengesetz gebunden ist. **[13]**

Dass der Fluch des Gesetzes der Tod ist, wirst du, nehme ich an, nicht leugnen, und deshalb werde ich mich hier nicht aufhalten, um einen ausführlichen Beweis zu liefern, aber ein paar Worte sind vielleicht nicht unangebracht. Ich beschränke mich darauf, die folgenden Punkte zu erwähnen: 1. Der Fluch des Gesetzes ist das, was Christus für uns getragen hat. Siehe *Galater* 3,13. 2. Dieser Fluch bestand darin, dass er an ein Holz gehängt wurde. Siehe den letzten Teil desselben Verses. 3. Dieses An-ein-Holz-gehängt-werden war die Kreuzigung Christi, denn zu keiner anderen Zeit wurde Er jemals an ein Holz gehängt; und Petrus sagte zu den

boshafte Juden: „Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr umgebracht habt, indem ihr ihn ans Holz gehängt habt.“ *Apostelgeschichte* 5,30. Deshalb ist der Tod der Fluch, den Christus für uns getragen hat; der Tod aber ist der Lohn der Sünde, und die Sünde ist die Übertretung des Sittengesetzes. Deshalb hat Christus den Fluch des Sittengesetzes für uns getragen. Es gibt kein anderes Gesetz, das mit einem Fluch verbunden ist. Es ist sicher, dass kein Fluch ausgesprochen wird oder werden kann, außer für die Sünde; wenn also der Fluch für die Nichteinhaltung der Riten des Zeremonialgesetzes ausgesprochen wird, dann muss diese Nichteinhaltung an sich Sünde sein, und deshalb ist das Zeremonialgesetz auch ein Maßstab für die Gerechtigkeit. Ich kann nicht erkennen, wie Du von deinem Standpunkt aus die Schlussfolgerung vermeiden kannst, dass das Moralgesetz nicht von sich aus ein vollkommener Maßstab der Gerechtigkeit ist oder zumindest im jüdischen Zeitalter nicht war. Der große Fehler, den ich an der von Dir vertretenen Position finde, besteht darin, dass sie das Moralgesetz abwertet und damit auch das Evangelium abwertet.

Lass mich das Argument wiederholen: Wenn der Fluch mit dem Zeremonialgesetz verbunden ist, dann ist die Verletzung des Zeremonialgesetzes Sünde; und wenn die Verletzung des Zeremonialgesetzes Sünde ist, dann gibt es Sünden, die nicht durch die zehn Gebote verboten sind; und dann sind die zehn Gebote keine vollkommene Handlungsregel; Und schließlich, da das zeremonielle Gesetz abgeschafft ist, folgt daraus, dass der Maßstab der Gerechtigkeit heute nicht mehr so vollkommen ist wie zu Zeiten Moses. Wenn dies keine legitime Schlussfolgerung aus Deinen Prämissen ist, muss ich meine Unkenntnis der Logik gestehen. Ein weiterer Punkt: Keine Sünde kann sich selbst beseitigen, noch kann sie durch eine spätere gute Tat gesühnt werden. Es muss also einen Plan zur Sühne für die Sünde geben. Wenn nun die Sünde für die Vernachlässigung des Zeremonialgesetzes zugerechnet wurde, welches Heilmittel war dann für diese Sünde vorgesehen? Das Zeremonialgesetz bestand lediglich aus den Verordnungen des Evangeliums. Wenn verdammte Sünder durch das Heilmittel, das zu ihrer Errettung bereitgestellt wurde, noch mehr verdammt wurden, dann muss es in der Tat ein Joch gewesen sein.

Ein Mensch ist in einem wirklich bedauernswerten Zustand, wenn das Heilmittel, das ihm für eine schwere Krankheit gegeben wird, diese Krankheit nur verschlimmert.

Du wirst jedoch sagen, und zwar zu Recht, dass diejenigen, die sich weigerten, die Anforderungen des Zeremonialgesetzes zu erfüllen, hingegerichtet wurden. Warum war das so, wenn der Fluch nicht mit dem Zeremonialgesetz verbunden war? Ich werde antworten. Wer gegen das Sittengesetz verstieß, verdiente zu Recht den Tod, aber Gott hatte eine Vergebung für alle vorgesehen, die sie annehmen wollten. Diese Vergebung war an den Glauben an Christus geknüpft, und es war vorgesehen, dass der Glaube an Christus [14] durch die Riten des Zeremonialgesetzes manifestiert werden sollte. Wenn nun ein Mensch seine Sünden bereute und an Christus glaubte, würde er dies offenbaren und die Begnadigung erhalten; und dann würde die Strafe natürlich nicht über ihn verhängt werden. Wenn er aber keinen Glauben an Christus hatte, würde er die Bedingungen der Vergebung nicht erfüllen, und dann *würde* natürlich die Strafe für die Sünde verhängt werden. Die Strafe erfolgte nicht für die Nichterfüllung der Riten des Zeremonialgesetzes, sondern für die Sünde, die ihm hätte erlassen werden können, wenn er seinen Glauben bekundet hätte. Ich denke, jeder kann die Richtigkeit dieser Position erkennen. Lass es uns veranschaulichen. Hier ist ein Mann, der einen Mord begangen hat und zum Tode verurteilt ist. Ihm wird gesagt, dass der Gouverneur ihn begnadigen wird, wenn er seine Schuld anerkennt, seine Sünde bereut und einen Antrag auf Begnadigung stellt; aber er weigert sich, dies zu tun, und dem Gesetz wird erlaubt, seinen Lauf zu nehmen, und er wird gehängt. Warum wird er nun gehängt? Liegt es daran, dass er sich weigert, den Antrag auf Begnadigung zu stellen? Nein, keineswegs. Er wird für den Mord gehängt. Kein einziger Teil der Strafe wird verhängt, weil er sich weigerte, um Begnadigung zu bitten, und doch wäre, wenn er um Begnadigung gebeten *hätte*, jeder Teil der Strafe erlassen worden. So verhält es sich mit dem Sünder in seiner Beziehung zum Gesetz Gottes. Wenn er das Angebot der Vergebung verachtet und seine Missachtung dadurch zeigt, dass er sich weigert, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um die Vergebung zu empfangen, dann wird dem Fluch des Geset-

zes, dem Tod, erlaubt, auf ihn zu fallen. Aber das Verweigern des Erhalts von Vergebung ist keine Sünde. Gott *lädt* die Menschen *ein*, Vergebung zu empfangen, aber Er hat kein Gesetz, um sie zu *zwingen*, begnadigt zu werden. Der Mörder, dem Vergebung angeboten wurde und der sie abgelehnt hat, ist nicht schuldiger als ein anderer Mensch, der das gleiche Verbrechen begangen hat, dem aber *keine* Vergebung angeboten wurde. Ich weiß nicht, wie man das noch deutlicher machen kann; ich kann nicht erkennen, dass das nötig ist. Die Summe von allem ist einfach dies: Die Sünde ist die Übertretung des Sittengesetzes, und die Übertretung keines anderen Gesetzes; denn das Sittengesetz umfasst alle Pflichten. Mit der Übertretung des Gesetzes ist ein Fluch verbunden, und dieser Fluch ist der Tod; 'denn der Lohn der Sünde ist der Tod'. Es ist jedoch vorgesehen, dass diejenigen Vergebung erlangen, die den Glauben an Christus ausüben. Und dieser Glaube wird durch die Ausübung bestimmter Riten angezeigt. Vor Christus geschah dies durch die Darbringung von Opfern; seit Christus geschieht dies durch die Taufe und das Abendmahl. Wer wirklich glaubt, zeigt dies auf die vorgeschriebene Weise und entgeht der Strafe. Diejenigen, die keinen Glauben haben, werden die Strafe erhalten. Das ist genau das, was Christus meinte, als Er Selbst zu Nikodemus sagte: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; *wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat.*“ *Johannes* 3,17.18.

Ich wundere mich, wie du *Galater* 3,11.12 lesen kannst und dir vorstellst, dass das Wort Gesetz in diesen Versen den geringsten Bezug zum Zeremonialgesetz hat. Ich zitiere sie: „Dass aber durch das Gesetz niemand vor **[15]** Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar; denn 'der Gerechte wird aus Glauben leben'. Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern: 'Der Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben'.“ Es scheint, dass keine Aussage die Wahrheit deutlicher machen könnte, dass hier nur das moralische Gesetz gemeint ist. Man kann sich dieser Schlussfolgerung nicht entziehen, indem man sagt, dass die Aussage, dass niemand durch das Gesetz vor Gott gerechtfertigt wird, mit gleicher Kraft für *jedes* Ge-

setz gilt, und dass dies daher sowohl für das Zeremonialgesetz als auch für das Moralgesetz gelten *kann*. Die Frage ist nicht, auf welches Gesetz *wird eventuell* Bezug genommen, sondern auf welches Gesetz wird Bezug genommen? Das Gesetz, von dem hier die Rede ist, ist ein Gesetz, von dem es heißt: 'Der Mensch, der sie tut, wird durch sie leben'. Dies gilt nachdrücklich für das moralische Gesetz. Es ist gleichbedeutend mit *Römer 2,13*: "Die, welche das Gesetz befolgen, sollen gerechtfertigt werden." Die traurige Tatsache, dass es keine Täter des Gesetzes gibt, ändert nichts an der Wahrheit, dass die Täter des Gesetzes gerechtfertigt werden sollen. Die vollkommene Befolgung des Moralgesetzes ist alles, was Gott von einem Geschöpf verlangen kann. Ein solcher Dienst würde notwendigerweise ewiges Leben geben. Aber ein Mensch kann jeden Punkt des Zeremonialgesetzes mit der größten Gewissenhaftigkeit erfüllen und dennoch verdammt werden. Die Pharisäer waren strenge Befolger des Zeremonialgesetzes, und doch wurden sie verflucht; daher kann dieser Text nicht den geringsten Bezug zum Zeremonialgesetz haben.

Auch hier heißt es: 'Und das Gesetz ist nicht aus dem Glauben'. Aber das Zeremonialgesetz bestand *aus nichts anderem als aus dem Glauben*; es war von Anfang bis Ende eine Sache des Glaubens. Es war der Glaube, der den Unterschied zwischen dem Opfer Abels und dem von Kain ausmachte. Siehe *Hebräer 11,4*. Es war allein der Glaube, der diesem System alle Kraft gab, die es jemals hatte. Und dies ist wiederum ein eindeutiger Beweis dafür, dass auf das Zeremonialgesetz nicht Bezug genommen wird.

Es scheint nicht möglich zu sein, dass es eines Arguments bedarf, um zu zeigen, dass sich *Galater 3,11-13* auf das Moralgesetz bezieht, und zwar ausschließlich auf das Moralgesetz. Bis zur Veröffentlichung Deiner Broschüre wurde von den Siebenten-Tags-Adventisten nie eine gegenteilige Ansicht vertreten. Ich kann wirklich nicht glauben, dass Du absichtlich leugnest, dass das moralische Gesetz dort zur Sprache kommt. Der Rahmen dieser Rezension wird es mir nicht erlauben, jedes Vorkommen des Wortes 'Gesetz' im *Galaterbrief* aufzugreifen und seine Anwendung aufzuzeigen, aber ich möchte eine Frage stellen: Ist es vernünftig anzunehmen, dass der Apostel an einer Stelle die Worte 'das Gesetz' verwen-

det und dann einige Verse später, ohne irgendeine Änderung des Themas oder irgendetwas, das auf eine Änderung hindeutet, dieselben Worte erneut verwendet und sich an den beiden Stellen auf zwei völlig unterschiedliche Gesetze bezieht? Du selbst sagst, dass es nicht so ist. Wenn es wahr wäre, dass der Apostel in einer so unbestimmten Weise schrieb und den Begriff 'das Gesetz' in einem Vers in Bezug auf das Moralgesetz und im nächsten Vers in Bezug auf das Zeremonialgesetz verwendete, dann könnte niemand seine Schriften verstehen, wenn er nicht den gleichen Grad an Inspiration besäße, den der Apostel hatte. [16]

Ich schlage noch einmal Dein Buch auf, Seite 39, und lese Folgendes: -

"Wenn diese Galater das gesamte jüdische System wiederherstellen wollten, was die logische Folge ihres Handelns mit der Einführung der Beschneidung wäre, müssten sie sich damit selbst unter einen Fluch stellen."

Im selben Absatz sagst Du, dass die Aussage 'Verflucht ist jeder, der *nicht* in allem *bleibt*, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun' sich auf das Zeremonialgesetz bezieht, und dass die Galater sich selbst unter diesen Fluch brachten, weil sie *das ganze jüdische System wieder einführen wollten!* Darin kann ich keine Logik erkennen. Wenn es wahr wäre, wäre es ein Fall von 'Du wirst verdammt sein, wenn du es tust, und du wirst verdammt sein, wenn du es nicht tust'.

Ich komme zu Deinem Argument über *Galater* 3,17-19. Dazu sagst Du:-

"Dieses Gesetz wurde vierhundertdreißig Jahre nach der Verheißung an Abraham gegeben. Könnte es also dasselbe sein wie 'Meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze', die Abraham hielt? *Genesis* 26,5. Es handelte sich offensichtlich um das Sittengesetz, also nicht um dieses." -S. 43.

Dies ist ein Argument, das zu viel verspricht. Es ist eine Umkehrung der Ansicht der Campbelliten, dass das Moralgesetz nicht existierte, bevor es auf dem Berg Sinai gegeben wurde. Dein Argument besagt, dass das Sittengesetz nicht auf dem Berg Sinai gegeben wurde, weil es schon zur Zeit Abrahams existierte. Aber es ist eine Tatsache, dass Gott vom Berg Sinai aus *etwas* vom Gesetz sprach, und dass dieses Ereignis vierhundertdreißig Jahre nach der Verheißung an Abraham stattfand; Daher kommt Deine Behauptung, dass das Gesetz, das vierhundertdreißig Jahre nach der Zeit Abrahams gegeben wurde, nicht das moralische Gesetz sein kann, weil Abraham das moralische Gesetz gehalten hat, der Behauptung gleich, dass das Gesetz, das auf dem Berg Sinai gegeben wurde, *nicht* das moralische Gesetz war. Dein Argument würde, wenn es stichhaltig wäre, auch beweisen, dass das Gesetz, auf das du dich beziehst, auch nicht das Zeremonialgesetz ist, denn das hatte Abraham im Wesentlichen. Er hatte die Beschneidung, die Deiner Meinung nach für das gesamte Zeremonialgesetz steht, und er hatte Opfer. Ich denke, wenn Du Dein Buch überarbeitest, wird zumindest dieses Argument weggelassen werden müssen.

Du sagst weiter:-

„Dieses Gesetz wurde ‘wegen der *Übertretungen* hinzugefügt’. Das ursprüngliche Wort bedeutet ‘vorbeigehen oder übergehen; übertreten oder verletzen’. Dieses Gesetz wurde also ‘hinzugefügt’, weil ein anderes Gesetz ‘übergangen’, ‘übertreten’ oder ‘verletzt’ worden war. Es wurde nicht zu sich selbst ‘hinzugefügt’, weil es selbst ‘übertreten’ worden war. Dies wäre absurd, wenn es auf das Sittengesetz angewandt würde; denn niemand von uns behauptet, dass nach dem Aussprechen der zehn Gebote mehr vom Sittengesetz existierte als vorher. Sie existierten alle schon vorher, auch wenn Israel Teile von ihnen nicht kannte.“

Es scheint, als ob Dein Hauptargument ein Spiel mit den Begriffen ist. Es genügt nicht zu sagen, dass eine Sache absurd ist, um sie zu widerlegen. [17] Manches mag dem einen absurd erscheinen, was dem anderen sehr vernünftig erscheint. Paulus sagt, dass die Verkündigung des Kreu-

zes für manche Menschen eine Torheit oder Absurdität ist, und ich habe oft gehört, wie sich Menschen über die Auffassung lustig gemacht haben, dass der Tod eines Menschen die Sünden eines anderen sühnen könnte. Sie nennen eine solche Vorstellung absurd, doch für Dich und mich ist sie vollkommen mit dem Verstand vereinbar. Wenn Du also sagst, dass es absurd ist, den Begriff 'hinzugefügt' auf das Moralgesetz anzuwenden, solltest Du Deine Behauptung mit Beweisen untermauern, damit sie einen Wert erhält.

Du sagst: "Man kann nicht sagen, dass das Sittengesetz vierhundertdreißig Jahre nach Abraham 'eingesetzt' wurde, wenn wir sehen, dass es zu dieser Zeit bereits existierte und er es vollständig befolgte." Dieses Argument wurde bereits angesprochen, doch ich möchte es noch ein wenig weiter ausführen. Wenn das Gesetz, auf das hier Bezug genommen wird, das Zeremonialgesetz ist, und Dein soeben zitiertes Argument zutreffend ist, dann schließt es die Möglichkeit aus, dass es zur Zeit Abrahams überhaupt ein Zeremonialgesetz gab; aber Abraham hatte die wesentlichen Teile des Zeremonialgesetzes, obwohl dieses Gesetz nicht formell gegeben worden war. Wenn Du leugnest, dass Abraham das Zeremonialgesetz hatte, und darauf bestehst, dass dieses Gesetz erst 430 Jahre nach seiner Zeit gegeben wurde, dann würde ich gerne fragen, welches Heilssystem es vor dem Exodus gab? Du sagst, dass das Zeremonialgesetz aufgrund von Übertretungen hinzugefügt wurde, d.h. als Heilssystem. Warum wurde es dann nicht gleich nach der Übertretung hinzugefügt, sondern anstatt dessen 2.500 Jahre später? Ich behaupte, dass das Heilssystem unmittelbar nach dem Fall in Kraft getreten ist, und zum Beweis verweise ich Dich auf das Opfer von Abel. Dein Argument würde das Heilssystem bis zum Exodus hinausschieben. Du magst sagen, dass das Zeremonialgesetz zu dieser Zeit formeller und umfangreicher gegeben wurde als zuvor; sehr gut, aber wenn dieses Argument auf das Zeremonialgesetz zutrifft, was es unbestreitbar tut, warum gilt es dann nicht auch für das Moralgesetz? Du kannst nicht leugnen, dass das Moralgesetz am Sinai gegeben wurde, obwohl es schon seit der Schöpfung bekannt war. Warum wurde es damals gegeben? Weil es nie formell verkündet worden war. Soweit wir wissen, war es nie schriftlich niedergelegt wor-

den, und die große Masse des Volkes war fast völlig unwissend darüber. Du sagst selbst, dass Israel vielleicht Teile des Moralgesetzes nicht kannte, und das ist zweifellos richtig. Dann gibt es einen guten Grund, warum es zu jener Zeit gegeben wurde, nämlich wegen der Übertretungen. Wenn das ganze Volk das Gesetz gekannt und befolgt hätte, wäre es nicht nötig gewesen, es auf dem Sinai zu verkünden; aber weil sie seine Anforderungen nicht kannten und es übertreten hatten, war es notwendig, dass es damals so gegeben wurde, wie es war.

Doch Du sagst, dass es nicht richtig ist, den Begriff 'hinzugefügt' auf das Moralgesetz anzuwenden. Die Bibel selbst muss diese Frage entscheiden. Im fünften Kapitel von *Deuteronomium* erklärt Mose den Kindern Israels noch einmal die Umstände, unter denen das Gesetz gegeben wurde. Die Verse 5-21 enthalten den Inhalt der zehn Gebote, und von diesen sagt Mose im zweiundzwanzigsten [18] Vers: „Diese Worte redete der Herr zu eurer ganzen Gemeinde auf dem Berg, mitten aus dem Feuer, dem Gewölk und der Dunkelheit, mit gewaltiger Stimme, und er FÜGTE nichts hinzu.“ Der Begriff 'hinzugefügt' in diesem Vers ist in der Septuaginta genau derselbe wie 'hinzugefügt' in *Galater* 3,19. Das hebräische Wort ist dasselbe, das in *Genesis* 30,24 mit 'hinzufügen' wiedergegeben wird. Dass es sich in *Deuteronomium* 5,22 unmissverständlich auf das Sittengesetz und nur auf dieses bezieht, kann niemand bestreiten. Es ist mir gleichgültig, ob man es 'hinzugefügt', 'gesprochen' oder 'verkündet' wiedergibt - es macht keinen Unterschied. In *Hebräer* 12,18.19 haben wir einen unmissverständlichen Hinweis auf die Stimme Gottes, der das Gesetz vom Sinai aus sprach, und auf die Bitte des Volkes, dass Gott nicht mehr zu ihnen sprechen möge (2. Mose 20,18.19), in den Worten: "welche Stimme sie hörten, baten, dass das Wort nicht mehr zu ihnen *gesprochen* würde". Hier ist das Wort 'gesprochen' dasselbe wie das Wort 'hinzugefügt' in *Galater* 3,19 und *Deuteronomium* 5,22. Wenn wir wollten, könnten wir es so wiedergeben: "Sie baten, dass ihnen das Wort nicht mehr *hinzugefügt* würde", und dann hätten wir eine einheitliche Wiedergabe. Oder wir könnten es einheitlich mit 'gesprochen' wiedergeben, und dann würden wir in *Deuteronomium* lesen, dass der Herr all diese Worte auf dem Berg, aus der Mitte des Feuers usw., mit großer Stimme sprach,

"und Er sprach nicht mehr"; und das wäre die genaue Wahrheit und eine gute Wiedergabe. Und aus Gründen der Einheitlichkeit könnte man auch *Galater* 3,19 so wiedergeben: "Es wurde wegen der Übertretungen *gesprochen*." Oder wir könnten das Wort in *Deuteronomium* 5,22 in demselben Sinn nehmen, in dem es in *Genesis* 30,24 verwendet wird, und es würde derselbe Gedanke auftauchen.

Als Rahel sagte: "Gott soll mir noch einen Sohn geben", war das dasselbe, als ob sie gesagt hätte: "Gott wird mir noch einen Sohn geben." Die Bedeutung von *Deuteronomium* 5,22 ist also, dass der Herr ihnen, nachdem Er ihnen die in den vorangegangenen Versen aufgezeichneten Gebote gegeben hatte, keine weiteren mehr gab. Es scheint mir sehr vernünftig zu sein, den Begriff 'hinzugefügt' auf das Sittengesetz anzuwenden; und ob es berechtigt ist oder nicht, habe ich gewiss zwei Texte neben *Galater* 3,19 zitiert, die es so anwenden. Aber man kann in der Bibel *kein einziges Beispiel* für die Verwendung des Wortes 'hinzugefügt' finden, das auf das Zeremonialgesetz angewandt wird, um Deine Ansicht zu *Galater* 3,19 zu untermauern.

In *Deuteronomium* 5,22 heißt es eindeutig, dass die zehn Gebote vom Herrn gesprochen wurden und dass nichts anderes als die zehn Gebote gesprochen, gegeben oder hinzugefügt wurden. *Galater* 3,19 sagt uns, warum sie gesprochen wurden. Es war wegen der Übertretungen; das heißt, weil die Menschen weitgehend unwissend über das Gesetz waren. Wir dürfen mit dem Wort 'hinzugefügt' nicht spielen und es in einem mathematischen Sinne verwenden, sondern müssen es notwendigerweise im Sinne von 'erklären' oder 'sprechen' verwenden. Es gab nicht mehr moralisches Gesetz, nachdem Gott es vom Sinai aus gesprochen hatte als vorher, aber es war sicherlich viel besser bekannt als vorher, und es gab weniger Entschuldigungen für Sünde als vorher. In den vorangegangenen Versen hat der Apostel von der Verheißung an Abraham und dem mit ihm geschlossenen Bund gesprochen. Die [19] Aussage, dass dieser Bund in Christus bestätigt wurde, zeigt deutlich, dass der Bund mit Abraham die Vergebung der Sünden durch Christus bestätigte. Aber die Vergebung der Sünden setzt notwendigerweise die Erkenntnis der Sünde voraus. Nur die Gerechten können Erben der Verheißung sein, und die Erkennt-

nis der Sünde und der Gerechtigkeit kann nur durch das Sittengesetz erlangt werden. Deshalb war es notwendig, das Gesetz in einer spezifischeren Weise als je zuvor zu geben, damit das Volk der Segnungen teilhaftig werden konnte, die Abraham verheißen worden waren.

Genau dasselbe steht in *Römer* 5,20: "Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde." Ich habe noch nie einen Siebenten-Tags-Adventisten gekannt, der Schwierigkeiten hatte, dies auf das Sittengesetz anzuwenden, und doch ist es sicherlich ein ebenso schwieriger Text wie *Galater* 3,19. Das Wort 'eintreten' bedeutet wörtlich 'hineinkommen'. In der revidierten Fassung heißt es 'nebenbei hineingekommen'. Aber das Sittengesetz gab es schon vor den Tagen Moses, wie aus den Versen 13 und 14 desselben Kapitels hervorgeht, und auch aus dem Ausdruck im selben Vers, 'damit das Maß voll würde', der zeigt, dass die Sünde - die Übertretung des Gesetzes - schon existierte, bevor das Gesetz eingeführt wurde. Obwohl das Gesetz schon vor dem Exodus in seiner ganzen Tragweite existierte, wurde es zu dieser Zeit 'hingebracht', 'eingegeben', gesprochen oder gegeben oder 'hinzugefügt'. Und warum? Damit das Maß des Vergehens voll würde, *d.h.* 'damit die Sünde durch das Gebot übermäßig sündig werde', damit das, was vorher Sünde war, umso deutlicher als Sünde erkannt werde. Es ist also 'wegen der Übertretungen' hineingekommen bzw. hinzugefügt worden. Wäre es nicht um der Übertretungen willen geschehen, wäre es nicht notwendig gewesen, dass das Gesetz am Sinai hineinkommt. Warum kam es wegen der Übertretungen hinein? 'Damit das Maß des Vergehens voll würde', um die Sünde größer erscheinen zu lassen als je zuvor, damit die Menschen zu der übergroßen Gnade Gottes getrieben werden, die sich in Christus offenbart. Und so wurde es zu einem Lehrmeister, einem Pädagogen, um die Menschen zu Christus zu führen, damit sie durch den Glauben gerechtfertigt und in Ihm zur Gerechtigkeit Gottes gemacht werden können. Und so heißt es später, dass das Gesetz nicht gegen die Verheißungen Gottes ist. Es wirkt im Einklang mit der Verheißung, denn ohne es wäre die Verheißung wirkungslos. Und dies bezeugt nachdrücklich die Ewigkeit des Gesetzes.

Ich kümmere mich nicht um die Meinungen von Kommentatoren, es sei denn, sie geben in klarerer Form wieder, was bereits aus der Bibel bewiesen ist; aber da Du in Deiner Broschüre anscheinend großes Vertrauen in die Meinung von Kommentatoren gesetzt hast, ist es vielleicht nicht uninteressant, hier ein paar zu zitieren. Ich tue dies jedoch nicht, weil ich glaube, dass sie der Argumentation etwas hinzufügen, sondern einfach als Gegengewicht zu Deinen Zitaten, und weil sie den Fall möglicherweise etwas klarer darstellen, als ich es getan habe. Professor Boise, in seinen *‘Kritischen Anmerkungen zum griechischen Text des Galaterbriefs’*, sagt zu diesem Text: -

„*‘Wegen der Übertretungen’* deutet also darauf hin, dass es darum geht, *die Übertretungen bekannt zu machen, um klar und deutlich zu machen [20] was die tatsächlichen Übertretungen der göttlichen Forderungen waren.*“

Er sagt auch: -

"Passend zu diesem Gedanken, und vielleicht angedeutet, ist die Interpretation, um *Übertretungen zu zügeln.*"

Und er zitiert Erasmus, Olshausen, Neander, DeWette, Ewald, Luther, Bengel und andere, die die gleiche Ansicht vertreten. Wenn die Meinungen der Kommentatoren über diese Angelegenheit entscheiden sollen, dann denke ich, dass das Moralgesetz die Nase vorn hat.

Dr. Barnes sagt über den Ausdruck *‘wegen der Übertretungen’*: -

"Wegen der Übertretungen oder in Bezug auf sie. Die Bedeutung ist, dass das Gesetz gegeben wurde, um die wahre Natur der Übertretung zu zeigen, oder um zu zeigen, was Sünde ist. Es sollte nicht einen Weg der Rechtfertigung aufzeigen, sondern das wahre Wesen der Sünde; um die Menschen davon abzuschrecken, sie zu begehen; um ihre Strafe zu verkünden; um die Menschen davon zu überzeugen, und somit als *‘Hilfsmittel’* und Vorbereitung für das Erlösungswerk durch den Erlöser.

Dies ist die wahre Darstellung des Gesetzes Gottes, wie es den abgefallenen Menschen gegeben wurde, und dieser Zweck des Gesetzes besteht noch immer."

Und Dr. Clarke sagt:-

"Es wurde gegeben, damit wir unsere Sündhaftigkeit erkennen und wissen, wie sehr wir der Barmherzigkeit Gottes bedürfen. Das Gesetz ist die *rechte Linie*, die *gerade Kante*, welche die *Schräglage* unseres Verhaltens bestimmt. Siehe die Anmerkungen zu *Römer 4,15* und besonders zu *Römer 5,20*, wo dieses Thema ausführlich erörtert und das Bild erklärt wird."

Dein Argument gegen das Moralgesetz, das 'wegen der Übertretungen hinzugefügt wurde', gilt mit gleicher Kraft gegen das Moralgesetz, das 'hineingekommen ist, damit die Übertretungen überhand nehmen'. Wenn Du behauptest, dass *Galater 3,19* nicht für das Sittengesetz gelten kann, dann musst Du auch behaupten, dass *Römer 5,20* nicht für dieses Gesetz gilt.

Ich zitiere weiter aus Deiner Broschüre, und zwar aus dem Absatz, der oben auf Seite 44 endet:-

"Es wäre absurd anzunehmen, dass dieses Gesetz zu sich selbst 'hinzugefügt' wurde. Es gilt vernünftigerweise für ein anderes Gesetz, das eingeführt wurde, weil das vorher bestehende 'übertreten' wurde. Ein Gesetz kann nicht übertreten werden, wenn es nicht existiert; denn 'wo es kein Gesetz gibt, da ist keine Übertretung'."

Ich habe bereits die Bedeutung des Begriffs 'hinzugefügt' aufgezeigt. Ich habe nie behauptet, dass ein Gesetz zu sich selbst hinzugefügt wurde oder dass ein mathematischer Prozess mit dem Wort 'hinzugefügt' bezeichnet wird. Was meinst Du, wenn Du sagst, dass ein Gesetz nicht übertreten werden kann, solange es nicht existiert? Du scheinst zu implizieren, dass das Moralgesetz nicht existierte, so dass es übertreten werden konnte, bevor es auf dem Berg Sinai gegeben wurde. Ich weiß, dass Du

das nicht glaubst, und doch wird es in einem anderen Absatz noch deutlicher angedeutet. Ich zitiere erneut *Römer* 5:20: „Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden.“ Dieses [21] Gesetz ist unverkennbar das Sittengesetz, und doch könntest du sagen, es sei unmöglich, dass es das Sittengesetz sei, denn die Übertretungen waren schon da, bevor das Gesetz, von dem hier die Rede ist, eintrat, und wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung; und deshalb sei das Gesetz, das hier eintrat, ein anderes. Aber das würdest du hier nicht argumentieren. Du würdest wie ich behaupten, dass der Sinn des Textes darin besteht, dass das Gesetz in Kraft trat oder gegeben wurde, damit die Sünde in ihrem wahren Ausmaß erscheinen konnte. Wie Paulus an anderer Stelle sagt, wurde die Sünde durch das Gebot über die Maßen sündhaft. Das Sittengesetz existierte seit der Schöpfung und lange vorher. Die Patriarchen kannten es, ebenso wie die Antiluvianer und die Sodomiter, weil sie als Sünder galten; doch existierte es nicht in schriftlicher Form, und diejenigen, die nicht in unmittelbarer Verbindung mit Gott standen, konnten nicht jene vollkommene Kenntnis des Gesetzes haben, die ihnen die volle Abscheulichkeit der Sünde zeigen würde. Sie wussten zwar, dass die von ihnen begangenen Taten falsch waren, aber sie konnten ihre ganze Ungeheuerlichkeit nicht erkennen; das war besonders der Fall, als die Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft kamen. Doch Gott hatte einen Bund mit Abraham geschlossen und wunderbare Dinge verheißen, aber nur unter der Bedingung der vollkommenen Gerechtigkeit durch Christus; und wenn die Menschen jemals zu dieser vollkommenen Gerechtigkeit gelangen, müssen sie das Gesetz in seiner ganzen Tragweite kennen und wissen, dass viele Dinge sündig sind, die sie vorher für harmlos gehalten haben. So trat das Gesetz ein, damit das Maß des Vergehens voll würde; und weil das Maß des Vergehens voll war und die Menschen ihre Verderbtheit erkannten, stellten sie fest, dass die Gnade überreichlich war, um ihre Sünden zu bedecken. Der Fall ist so klar, und das Argument in *Galater* 3,19 ist so eindeutig parallel, dass ich mich wundere, wie irgendjemand, der eine rechte Vorstellung von der Beziehung zwischen dem Gesetz und

dem Evangelium hat, dies auch nur einen Moment lang in Frage stellen kann.

Erneut lese ich auf Seite 44:-

"Das moralische Gesetz wird als dasjenige bezeichnet, das übertreten wurde. Aber das 'hinzugefügte' Gesetz, von dem Paulus spricht, sah die Vergebung dieser Übertretungen bildlich vor, bis das *wirkliche* Opfer dargebracht werden sollte."

Deine falsche Anwendung des Wortes 'hinzugefügt' habe ich bereits hinreichend erwähnt, aber in dem soeben angeführten Zitat kommt ein Gedanke zum Ausdruck, der in letzter Zeit leider in gewissem Maße gelehrt wurde. Und zwar, dass in der so genannten jüdischen Dispensation die Vergebung der Sünden nur *bildlich* gemeint war. Deine Worte weisen eindeutig darauf hin, dass es keine wirkliche Sündenvergebung gab, bis Christus, das wahre Opfer, dargebracht wurde. Wenn das so wäre, würde ich gerne wissen, wie Henoch und Elia in den Himmel kamen. Wurden sie mit unvergebenen Sünden dorthin gebracht? Waren sie schon zwei- oder dreitausend Jahre im Himmel, bevor ihnen ihre Sünden vergeben wurden? Allein die Tatsache, dass sie in den Himmel aufgenommen wurden, ist ein ausreichender Beweis dafür, dass ihre Sünden wirklich vergeben wurden. Wenn David sagt: "Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben und die Sünden zugedeckt sind", dann meint er genau das [22], was Paulus mit denselben Worten sagte. David sagte zum Herrn: "Du hast mir die Schuld meiner Sünde vergeben". Das war keine scheinbare Vergebung. Und es wurde ausdrücklich erklärt, dass, wenn eine Seele gegen eines der Gebote des Herrn sündigen sollte, sie ihr Opfer darbringen sollte und ihre Sünden vergeben werden sollten. *Levitikus* 4,2.3.20.26.31. Es gab keinen Nutzen in dem Opfer, das typisch war, und doch war die Vergebung so real wie jede andere, die jemals seit der Kreuzigung gegeben wurde. Wie kann das sein? Ganz einfach, weil Christus das Lamm ist, das von Anbeginn der Welt geschlachtet wurde. Dass Er sich Selbst als Opfer darbringen sollte, wurde unseren ersten Eltern in

Eden verheißen und Abraham durch einen Eid von Gott bestätigt, und deshalb konnten Abraham, Isaak, Jakob und alle, die es wünschten, kraft dieser Verheißung genauso viel Nutzen aus dem Blut Christi ziehen, wie wir es können. Dass die Vergebung real war, zeigt sich daran, dass Abel durch seine Opfergabe das Zeugnis erhielt, dass er gerecht war. Aber es kann keine Gerechtigkeit geben, der nicht eine Vergebung vorausgegangen ist. Wenn die Vergebung bildlich war, dann muss auch die Gerechtigkeit bildlich gewesen sein. Aber Abel und Noah und Abraham und andere waren wirklich gerecht; sie hatten die vollkommene Gerechtigkeit des Glaubens; daher müssen sie tatsächlich Vergebung gehabt haben. Das zeigt sich auch daran, dass die Vergebung der Sünden aller Gerechtigkeit vorausgehen muss. Denn es kann keine Gerechtigkeit ohne Glauben geben (*Römer* 6,23), und der Glaube bringt immer Vergebung. *Römer* 3,24, 25; 5,1.

Ich zitiere den nächsten Absatz Deiner Broschüre, Seite 44:-

„Bis der Same kommt“, begrenzt die Dauer dieses Heilsystems, ohne dass dies in Frage steht. Das Wort ‘bis’ oder ‘bis dass’ hat immer diese Bedeutung. Das ‘hinzugefügte’ Gesetz sollte also nicht länger bestehen als ‘bis der Same kommt’. Das sagt die Sprache unmissverständlich aus. Galt das Moralgesetz nicht länger als bis zur vollen Entfaltung des Messias? Kein Siebenten-Tags-Adventist wird das einräumen. Aber genau das war bei dem anderen Gesetz der Fall.“

Du sagst, dass das hinzugefügte Gesetz nicht länger bestehen sollte, als bis der Same kommen sollte, denn das Wort ‘bis’ oder ‘bis dass’ hat immer die Bedeutung einer bestimmten begrenzten Dauer. Ich möchte Dir ein paar Texte zitieren. In *Psalms* 112,8 lese ich von dem guten Menschen: „Sein Herz ist getrost, er fürchtet sich nicht, *bis* er seine Lust an seinen Feinden sieht.“ Meinst du, das bedeutet, dass der gute Mensch sich fürchten wird, sobald er seine Lust an seinen Feinden gesehen hat? Wieder lese ich von Christus in *Jesaja* 42,4, „Er wird nicht ermatten und nicht zusammenbrechen, *bis* er auf Erden das Recht gegründet hat, und

die Inseln werden auf seine Lehre warten.“ Glaubst Du, dass das Wort ‘bis’ in diesem Fall die Dauer der Zeit begrenzt, in der Christus nicht entmutigt werden sollte? Und bedeutet es, dass Er, sobald Er das Gericht auf der Erde gehalten hat, versagen und entmutigt werden wird? Die Frage beantwortet sich von selbst. Wiederum, in *Daniel* 1,21, lese ich: „Und Daniel blieb *bis* zum ersten Jahr des Königs Kyrus.“ Bedeutet das, dass er nicht länger gelebt hat? Keineswegs, denn [23] Im zehnten Kapitel lesen wir von einer Vision, die ihm im dritten Jahr des Kyrus gegeben wurde. In *1. Samuel* 15,35 heißt es, dass „Samuel Saul nicht mehr bis zum Tag seines Todes sah.“ Glaubst du, dass er zu ihm ging, sobald er starb? Diese Texte zeigen, dass ‘bis’ nicht notwendigerweise die Dauer der Sache begrenzt, auf die es angewandt wird, und nicht notwendigerweise bedeutet, dass das Gesetz aufhört, wenn der Same kommt. Die genaue Bedeutung des Begriffs in diesem Fall behalte ich mir für später vor.

Ich zitiere noch einmal aus Deiner Broschüre:-

„Das ‘hinzugefügte’ Gesetz wurde ‘von Engeln durch die Hand eines Vermittlers verordnet’. Alle sind sich einig, dass dieser ‘Vermittler’ Mose war, der zwischen Gott und dem Volk stand. Das ursprüngliche Wort für ‘verordnet’ wird von Greenfield, der diesen Text zur Veranschaulichung anführt, als ‘verkünden’ wiedergegeben. Stimmt es, dass die zehn Gebote ‘verordnet’ oder ‘verkündigt’ wurden, ‘von Engeln’, ‘in’ oder ‘durch die Hand Moses’? Gott Selbst sprach sie mit einer Stimme, die die Erde erschütterte, und schrieb sie mit Seinem eigenen Finger auf die Steintafeln. Das andere Gesetz aber wurde durch Engel gegeben und von der ‘Hand Moses’ in ein ‘Buch’ geschrieben. Wenn der Leser einige der Stellen sehen möchte, an denen im Wesentlichen derselbe Ausdruck verwendet wird, wenn vom ‘Gesetz des Mose’ die Rede ist, verweisen wir ihn auf *Levitikus* 26,46; *Numeri* 4,37; 15,22.23 und besonders *Nehemia* 9,13.14, wo klar zwischen den Gesetzen, die Gott gesprochen hat, und den ‘Geboten, Satzungen und Gesetzen’, die ‘durch die Hand des Mose’ gegeben wurden, unterschieden wird.“

Dieser Absatz enthält mehrere Punkte, die wir der Reihe nach aufgreifen wollen. Erstens: Wurde das Zeremonialgesetz von Engeln gegeben? Diejenigen, die wie Du der Meinung sind, sagen, dass es so war, und zitieren *Galater* 3,19 als Beweis. Aber das ist kein stichhaltiges Zeugnis für diesen Punkt, denn das ist der Text, der zur Diskussion steht; jedoch zum Unglück für Deine Theorie ist es der einzige Text, den Du zitieren kannst. Und so ist der 'Beweis', dass das Zeremonialgesetz von Engeln gegeben wurde, nichts anderes als eine Argumentation im Kreis. Folglich: Du sagst, dass sich *Galater* 3,19 auf das Zeremonialgesetz bezieht, weil dort von einem Gesetz die Rede ist, das 'von Engeln verordnet' wurde, dann 'beweist' du, dass das Zeremonialgesetz von Engeln gesprochen wurde, indem du *Galater* 3,19 zitierst, von dem du bereits 'bewiesen' hast, dass es sich auf das Zeremonialgesetz bezieht. Das ist kein Beweis für irgendetwas, sondern schlichtweg eine Umgehung der Frage. Du hast begonnen zu zeigen, dass *Galater* 3,19 sich auf das Zeremonialgesetz bezieht, weil es von einem von Engeln verordneten Gesetz spricht. Um das zu beweisen, müsste man mindestens *einen* anderen Text in der Bibel anführen, in dem zumindest *angedeutet* wird, dass die Engel das Zeremonialgesetz gegeben haben, aber das kann man nicht.

Andererseits ist der Zusammenhang zwischen den Engeln und der Übergabe der zehn Gebote am Sinai sehr deutlich. Ich zitiere zunächst *Psalm* 68,18: „Gottes Wagen sind zehntausendmal zehntausend, tausende und Abertausende; der Herr ist unter ihnen — [wie am] Sinai in Heiligkeit.“ Auch hier verweise ich auf *Deuteronomium* 33,2: „Der Herr kam vom Sinai, und er leuchtete ihnen auf von Seir her; leuchtend erschien er vom Bergland Paran und kam von heiligen Zehntausenden her [heiligen – Engeln]; aus [24] seiner Rechten [ging] ein feuriges Gesetz für sie.“ Diese Texte zeigen deutlich, dass die Engel Gottes auf dem Sinai waren, als das Gesetz gesprochen wurde. Sie waren offensichtlich zu einem bestimmten Zweck dort, auch wenn wir nicht sagen können, zu welchem. Aber wir haben ein noch nachdrücklicheres Zeugnis in der Rede des Stephanus, *Apostelgeschichte* 7,51-53: „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr! Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie

haben die getötet, die vorher das Kommen des Gerechten ankündigten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid ihr, die ihr das Gesetz auf Anordnung von Engeln empfangen und es nicht gehalten habt!“ Das Gesetz, das diese gottlosen Juden nicht gehalten hatten, war das Sittengesetz, von dem Stephanus sagte, es sei ‘auf Anordnung der Engel’ gegeben worden - derselbe Begriff, der in *Galater* 3,19 mit ‘von den Engeln übermittelt’ wiedergegeben wird. Das Wort *diatasso*, das mit ‘verordnen’ wiedergegeben wird, bedeutet nach Liddell und Scott ‘anordnen, festlegen, aufstellen, eine Armee aufstellen’. Das Wort ‘Anordnung’ in *Apostelgeschichte* 7,53 kommt von *diataxis*, einem Substantiv, das von dem vorhergehenden Verb abgeleitet ist, und bedeutet ‘Anordnung, Einrichtung, besonders eine Truppenaufstellung, Kampfordnung’. Diese Worte haben auch die Bedeutung von ‘verfügen’, ‘wollen’, jedoch die erstere Bedeutung scheint die Absicht der Worte zu vermitteln, wie sie in den zitierten Texten verwendet werden.

Der Text, um den es hier geht, sagt nicht, dass die Engel das Gesetz *gesprochen* haben, und wir wissen sehr wohl, dass sie weder das Sittengesetz noch das Zeremonialgesetz gesprochen haben. Der Herr Selbst sprach sie beide, das eine direkt zum Volk, das andere zu Mose. Aber die Engel waren da, offensichtlich in ihrer regulären Ordnung, als die Heere des Himmels. Welche Rolle sie dabei spielten, kann niemand sagen, denn die Bibel gibt keine Auskunft darüber. Ich behaupte lediglich, dass die Heilige Schrift davon spricht, dass sie eng mit der Erlassung des Moralgesetzes verbunden waren; während es in der Bibel keinen Text gibt, der sie im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Zeremonialgesetzes erwähnt; und der bereits zitierte Text in der *Apostelgeschichte* sagt über das Moralgesetz ganz klar, dass es ‘auf Anordnung der Engel’ gegeben wurde. Der Ausdruck ‘von Engeln verordnet’ ist derjenige, auf den sich diejenigen, die im *Galaterbrief* für das Zeremonialgesetz plädieren, hauptsächlich stützen; aber selbst das spricht gegen sie.

Zweitens: Die Unterscheidung, die zwischen dem Sittengesetz und dem Zeremonialgesetz gemacht wird, nämlich dass das Sittengesetz vom Herrn gesprochen wurde und das Zeremonialgesetz von Mose, ist nicht haltbar. Gerade die Texte, die Du anführst, sind gegen diese Unterschei-

dung. Ich nehme den ersten, *Levitikus* 26,46. „Das sind die Satzungen, die Rechtsbestimmungen und Gesetze, die der HERR auf dem Berg Sinai durch die Hand Moses gegeben hat, damit sie zwischen ihm und den Kindern Israels bestehen sollten.“ Dies ist der letzte Vers des Kapitels. Die ersten beiden Verse des Kapitels lauten so: „Ihr sollt keine Götzen machen; ein Götterbild und eine Säule sollt ihr euch nicht aufrichten, auch keinen Stein mit Bildwerk in eurem Land aufstellen, dass ihr euch davor niederwerft; denn ich, der Herr, bin euer [25] Gott. Haltet meine Sabbate und fürchtet mein Heiligtum; ich bin der Herr!“ Und dann fährt das Kapitel mit Anweisungen fort, die Gebote des Herrn zu halten, in Seinen Satzungen zu wandeln. Es sagt, welche Gerichte über sie kommen werden, wenn sie die Gebote, besonders den Sabbat, brechen, und schließt mit den zuerst zitierten Worten. Aber in dem ganzen Kapitel findet sich nicht der geringste Hinweis auf das Zeremonialgesetz.

Dein nächster Hinweis, *Numeri* 4,37, hat weder einen Bezug zum Moral- noch zum Zeremonialgesetz. Es heißt dort lediglich, dass Mose und Aaron die Familien der Kahathiter zählten, ‘nach dem Gebot des Herrn durch die Hand des Mose’.

Dein dritter Verweis, *Numeri* 15,22.23, bezieht sich eindeutig auf das Sittengesetz, und zwar nur auf dieses, wie man sieht, wenn man den vierundzwanzigsten, fünfundzwanzigsten und sechsundzwanzigsten Vers im Zusammenhang liest. Ich werde sie zitieren: „Und *wenn ihr aus Versehen eines dieser Gebote nicht haltet*, die der Herr zu Mose geredet hat — von *allem, was der Herr euch durch Mose geboten hat*, von dem Tag an, als der Herr anfang zu gebieten, und weiterhin für eure [künftigen] Geschlechter —, wenn es vor den Augen der Gemeinde verborgen, aus Versehen geschehen ist, so soll die ganze Gemeinde einen Jungstier als Brandopfer darbringen, ... Und der Priester soll so für die ganze Gemeinde der Kinder Israels Sühnung erwirken, und es wird ihnen vergeben werden, denn es war ein Versehen, und sie haben ihre Gaben dargebracht als Feueropfer für den Herrn, dazu ihr Sündopfer vor dem Herrn, für ihr Versehen. So wird der ganzen Gemeinde der Kinder Israels vergeben werden, dazu auch dem Fremdling, der unter euch wohnt; denn das ganze Volk hat es aus Versehen getan.“ Dieses ganze Sühnopfer sollte wegen der Sünden

gegen das, was der Herr *durch Mose geboten hatte*, dargebracht werden. Aber nichts ist Sünde außer der Übertretung der zehn Gebote.

Dein letzter Bezug, *Nehemia 9,13,14*, kann sich sowohl auf das Moral - als auch auf das Zeremonialgesetz beziehen. Ich werde die Verse zitieren: „Du bist auf den Berg Sinai herabgefahren und hast mit ihnen vom Himmel her geredet und ihnen richtige Ordnungen und wahrhaftige Gesetze gegeben, gute Satzungen und Gebote. Deinen heiligen Sabbat hast Du ihnen verkündet und ihnen Gebote, Satzungen und ein Gesetz geboten durch Deinen Knecht Mose.“ Dies ist der einzige Text von allen, auf den Du Dich bezogen hast, der sich auch nur andeutungsweise auf das Zeremonialgesetz bezieht. Und es ist sicherlich eine gewagte Schlussfolgerung, die ‘durch die Hand Moses’ auf den letzten Teil von Vers 14 beschränkt. Alle anderen Texte jedenfalls, wenn sie sich überhaupt auf ein Gesetz beziehen, beziehen sich ausschließlich auf das Sittengesetz, von dem es heißt, es sei ‘durch die Hand des Mose’ geboten worden.

Du wirst vielleicht einwenden, dass ich die Unterscheidung zwischen dem moralischen und dem zeremoniellen Gesetz aufgehoben und den Feinden des Gesetzes den Weg geebnet habe, um die beiden zu verwechseln. Doch das habe ich nicht. Ich habe einfach die Texte zitiert, auf die Du Dich beziehst, und habe ihre genaue [26] Bedeutung aufgezeigt. Es gibt keine Möglichkeit, die beiden Gesetze zu verwechseln, denn wir haben diese klare Unterscheidung: Das Sittengesetz wurde vom Herrn mit hörbarer Stimme aus dem Feuer und Rauch vom Sinai gesprochen. Die zehn Gebote sind *alles*, was auf diese Weise gegeben wurde (*Deuteronomium 5,22*), und *sie allein* wurden durch den Finger Gottes auf steinerne Tafeln geschrieben. Das Zeremonialgesetz wurde auf eine persönlichere Weise gegeben. Das schließt jede Verwechslung aus.“ Sowohl das Sittengesetz als auch das Zeremonialgesetz sollen, wie wir in dem zitierten Text gesehen haben, von der Hand Moses gegeben worden sein, und beide wurden in das Buch des Gesetzes geschrieben. Aber es gibt noch diesen Unterschied, dass das Zeremonialgesetz *nur in das Buch* geschrieben wurde, während das Moralgesetz mit dem Finger Gottes auf steinerne Tafeln und auch in ein Buch geschrieben wurde. Dass sich der Begriff ‘das Gesetz des Mose’ manchmal auf die zehn Gebote bezieht,

wird jedem klar sein, der *Deuteronomium* 4,44 bis 5,22 und darüber hinaus; *Josua* 23,6.7; *1. Könige* 2,3.4; *2. Könige* 23,24.25 usw. sorgfältig liest. Siehe auch "*Der Große Kampf*", Band. 2, S. 217, 218, beginnend mit dem letzten Absatz auf Seite 217. Andererseits wird der Begriff 'das Gesetz des Herrn' auf die zeremoniellen Verordnungen angewandt. Siehe zum Beispiel *Lukas* 2,23.24. Die Begriffe 'das Gesetz des Mose' und 'das Gesetz des Herrn' werden also für beide Gesetze gleichermaßen verwendet.

Drittens sagst Du über den letzten Teil von *Galater* 3,19, dass alle darin übereinstimmen, dass dieser Vermittler Mose war. Dem stimme ich nicht zu, und ich denke nicht, dass der Text und der Kontext eine solche Annahme rechtfertigen. Der Apostel fährt im nächsten Vers fort: „Ein Mittler aber ist nicht [Mittler] von einem; Gott aber ist einer.“ Ich schlage nun *1. Timotheus* 2,5 auf und lese: „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus.“ Gott ist eine Partei in der Transaktion, und Christus ist der Vermittler. Ich nehme an, Du wirst die Aussage nicht in Frage stellen, dass Christus derjenige war, der die zehn Gebote vom Berg Sinai aus gesprochen hat. In "*Der Große Kampf*", Bd. 2, Seite 217 (über die Bergpredigt), lese ich: "Dieselbe Stimme, die das Moral- und Zeremonialgesetz verkündete, das die Grundlage des gesamten jüdischen Systems war, sprach die Worte der Belehrung auf dem Berg." Dies geht aus dem vorliegenden Text hervor, aber auch aus der *Apostelgeschichte* 7,38, wo Stephanus von Mose spricht: „Das ist der, welcher in der Gemeinde in der Wüste war zwischen dem Engel, der auf dem Berg Sinai zu ihm redete, und unseren Vätern.“ Dieser Engel, den wir alle als denjenigen verstehen, der zu Mose aus dem Dornbusch sprach, der vor den Kindern Israels herging und in dem der Name Gottes war, ist kein anderer als unser Herr Jesus Christus. Wenn ich es für nötig hielte, könnte ich Dir eine Fülle von biblischen Zeugnissen zu diesem Punkt geben. Und so lehrt der Text, um den es hier geht, wie ich bei der Erwähnung Deiner Punkte bewiesen habe, dass das Gesetz auf dem Berg Sinai wegen der Übertretung gegeben wurde, das heißt, damit das Volk wisse, was Sünde ist, und damit es die Vergebung, die im Bund [27] mit Abraham angeboten wurde, schätzen könne; und dass es so gegeben wurde, bis der Same kommen sollte, dem die Verheißung

gegeben wurde; und der Apostel zeigt die Würde und den Wert des Gesetzes, indem er sagt, dass es von Engeln in der Person unseres großen Vermittlers, des Herrn Jesus Christus, angeordnet oder verordnet wurde.

Ich werde nun ein wenig auf den Ausdruck 'bis der Same kommt, dem die Verheißung gegeben ist' eingehen und zeigen, wie er mit den anderen Ausdrücken des Verses, wie ich sie erklärt habe, harmoniert. Zunächst möchte ich einen Bezug zitieren, den Du dazu herstellst. Du sagst:-

"Ein weiteres Argument, eine sehr späte Entdeckung, mit der die Schlussfolgerung vermieden werden soll, dass das 'hinzugefügte' Gesetz am Kreuz endete, sei kurz erwähnt. Es ist die Behauptung, dass 'der Same' noch nicht gekommen ist und erst bei der zweiten Ankunft Christi kommen wird. Es würde dem Verfasser schwerfallen, wirklich zu glauben, dass irgendein Christuskgläubiger diesen Standpunkt einnehmen würde, wenn wir ihn nicht in unserer eigenen geliebten *Signs of the Times* vom 29. Juli 1886 gelesen hätten" - S. 46.

Wenn dies von einigen Männern geschrieben worden wäre, würde ich denken, dass es sich um eine absichtliche Falschdarstellung handelt; denn es stellt die Ansicht, die ich vertrete und veröffentlicht habe, mit Sicherheit völlig falsch dar. Ich habe meine Artikel noch einmal sorgfältig durchgelesen, um zu sehen, ob ich durch irgendeinen unglücklichen Ausdruck die Vorstellung vermittelt habe, dass Christus, der verheißene Same, noch nicht gekommen ist, und ich finde keine Andeutung einer solchen Vorstellung. Ich habe jedoch nicht den geringsten Gedanken, dass Du irgendeine Person absichtlich falsch darstellen würdest, und ich kann Dein Versäumnis, meinen Standpunkt richtig darzustellen, nur auf eine zu voreilige Lektüre zurückführen. Es überrascht mich nicht, dass Du in der kurzen Zeit, die Du zur Verfügung hattest, und gleichzeitig mit einer Vielzahl von Sorgen belastet warst, die Deinen Geist ablenkten, nicht das ganze Argument erfasst hast, zumal es eines war, auf das Dein Geist vorher nicht gerichtet war. Aber auch wenn Deine Fehldarstellung unbeab-

sichtig war, so vermittelt sie doch einen falschen Eindruck von meiner Lehre.

Das Argument, das ich vorbringe, ist keine so späte Entdeckung, wie Du vermutest. Ich vertrete diese Ansicht schon seit mehreren Jahren, und sie ist nicht von mir ausgegangen. Aber selbst wenn sie völlig neu wäre, wäre das an sich nichts dagegen; denn „Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der für das Reich der Himmel unterrichtet ist, einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.“ *Matthäus* 13,52.

Es stimmt, dass ich der Meinung war und immer noch bin, dass das Kommen des Samens, von dem in *Galater* 3,19 die Rede ist, das zweite Kommen Christi bedeutet; aber das bedeutet nicht, dass Christus nicht schon gekommen ist oder dass Er nicht jetzt der Same ist. Du predigst oft, dass der Herr kommt, und du zitierst zweifellos Schriftstellen wie *Psalm* 50,3,4; *1. Korinther* 4,5 und viele andere. Wenn nun jemand, der eine solche Predigt von Dir hört, sagen würde, dass Du nicht glaubst, dass der Herr vor 1.800 Jahren gekommen ist, dann wäre er nicht abwegiger als Du es bist, wenn Du sagst, ich hätte gelehrt, dass Christus nicht gekommen ist. Im Alten Testament [28] gibt es viele Hinweise auf das Kommen Christi; einige davon meinen Sein erstes, andere Sein zweites Kommen. Die einzige Möglichkeit, sie zu unterscheiden, sind die Ereignisse, die im Zusammenhang mit den Hinweisen auf das Kommen erwähnt werden. Und das müssen wir hier in *Galater* 3,19 entscheiden.

Es gibt nur eine Grundlage, auf der man behaupten kann, dass das Kommen des Samens sich *nicht* auf das zweite Kommen von Christus beziehen *kann*, und das ist die Behauptung, dass Er dann nicht der Same sein wird; dass Er nur beim ersten Kommen der Same ist. Aber eine solche Behauptung kann nicht einen Augenblick lang aufrechterhalten werden, denn Christus ist genauso sicher der Same, wenn Er der Schlange den Kopf zertritt, wie als Er selbst zertreten wurde. Er wird der Same sein, wenn die Verheißung an Ihm erfüllt wird. Die Sache liegt also genau so: Christus ist der Same; deshalb ist die Aussage 'bis der Same kommt' gleichbedeutend mit der Aussage 'bis Christus kommt'. Der nächste Punkt ist, ob sich der Ausdruck 'das Kommen Christi' notwendigerweise nur auf das erste Kommen bezieht? Sicherlich nicht, denn es gibt zwei

Ankünfte, und der einfache Ausdruck 'das Kommen Christi' kann sich auf beide beziehen. Daher gibt es keinen Grund, warum der Ausdruck 'bis der Same kommt' nicht auch auf das zweite Kommen zutreffen sollte, wie auf das erste. Man könnte sogar sagen, dass es eine gewisse Wahrscheinlichkeit gibt, dass er sich auf das zweite Kommen Christi beziehen sollte, denn das ist das bedeutendere der beiden Kommen, und es ist das, an das wir immer denken, wenn der Ausdruck uneingeschränkt verwendet wird. Aber in jedem Fall muss der Kontext entscheiden, welches Kommen gemeint ist.

Die Anwendung von *Galater 3,19* auf das erste Kommen Christi beruht meiner Meinung nach größtenteils auf einer unachtsamen Lesart des Textes. Du argumentierst, als ob es hieße: 'bis der Same käme, *von* dem die Verheißung ausgeht'. Aber es heißt: 'bis der Same käme, *an* den die Verheißung ergangen ist'. Der Apostel meint damit nicht, dass der Same *Abraham* verheißен wurde, sondern er spricht von der Verheißung, die *Abraham* und *seinem Samen* gegeben wurde, wobei der Same Christus ist. Wenn man nun eine einzige Verheißung finden kann, die sich für Christus bei Seinem ersten Kommen erfüllt hat, dann wird es einen gewissen Sinn haben, *Galater 3,19* auf das erste Kommen Christi anzuwenden. Aber das kann man nicht. Es gab absolut nichts, was Christus damals empfing; kein Teil der Verheißung wurde an Ihm erfüllt. Er erfuhr nur Ablehnung, Vorwürfe, Spott, Armut, Mühsal, Geißelung und Tod. Außerdem ist die Verheißung 'an Abraham und seinen Samen' eine gemeinsame Verheißung; aber sicherlich wurde keine Verheißung an Abraham bei der ersten Ankunft Christi erfüllt, denn Abraham war damals schon 2000 Jahre tot.

Dass der Apostel das Kommen des Samens mit der Erfüllung der ihm gegebenen Verheißung in Verbindung bringt, ergibt sich aus der einfachen Lesart des Textes. Eine bestimmte Verheißung war Abraham und seinem Samen gegeben worden, und eine bestimmte Sache wurde zu einem besonderen Zweck gegeben, bis der Same, *dem die Verheißung galt*, kommen sollte. Der Gedanke, der sich zwangsläufig [29] aus der Lesart des Textes ergibt, wenn man jedem Abschnitt das ihm gebührende Gewicht einräumt, ist der, dass bei dem erwähnten Kommen der Same die

Verheißung erben wird. Zu diesem Punkt werde ich etwas weiter unten etwas mehr sagen.

Aber es bedarf keiner Mutmaßungen, was die Verheißung ist, auf die in diesem Vers Bezug genommen wird. Der achtzehnte Vers lautet wie folgt: „Denn wenn das Erbe durchs Gesetz käme, so käme es nicht mehr durch Verheißung; dem Abraham aber hat es Gott durch Verheißung geschenkt.“ und dann geht es im neunzehnten Vers weiter: „Wozu nun das Gesetz? Der Übertretungen wegen wurde es hinzugefügt, bis der Same käme, dem die Verheißung gilt, und es ist durch Engel übermittelt worden in die Hand eines Mittlers.“ Dies zeigt eindeutig, dass es sich bei der genannten Verheißung um das Erbe handelt. Dieses verheißene Erbe ist die ganze Welt (*Römer 4,13*); und es ist nicht nötig, Argumente vorzubringen, um zu zeigen, dass das Erbe noch in der Zukunft liegt. Christus hat es nicht empfangen, denn wir sind Miterben mit Ihm; und wenn Er es empfängt, werden Abraham und alle, die durch den Glauben Seine Kinder sind, es ebenfalls empfangen. Und das macht Dein Argument wertlos, dass "die Verheißungen an diesen Samen, viele von ihnen, über das zweite Kommen hinausreichen - wie dieses (*Jesaja 9,6.7*) - sogar in die Ewigkeit. Nach dieser Argumentation können wir also bis in alle Ewigkeit auf die Ankunft des Samens warten." Dieses Argument würde, wenn es in diesem Zusammenhang etwas beweisen würde, lediglich beweisen, dass die Verheißung an Abraham und seine Nachkommen niemals erfüllt werden wird, was dem Wort Gottes widerspricht. Aber, wie wir gesehen haben, gibt es nicht viele Verheißungen, auf die sich dieser neunzehnte Vers bezieht, sondern nur die eine Verheißung, das Erbe, und dieses verheißene Erbe wird bei der Wiederkunft Christi empfangen werden und nicht vorher.

Du sagst jedoch, dass auch diese Verheißung nicht bis zum Ende der tausend Jahre erfüllt wird, und dass deshalb, wenn das Kommen des Samens nicht bis zur Erfüllung der Verheißung erfolgt, "der Same nicht bis zum Ende der tausend Jahre kommen kann; denn das Land wird nicht von Abraham geerbt bis zu dieser Zeit." Dieses Argument könnte man in der Tat als eine "späte Entdeckung" bezeichnen. Ich bin sicher, dass es unter unseren Leuten eine neue Entdeckung ist. Es ist wahr, dass

die Heiligen nicht bis zum Ende der tausend Jahre auf der Erde wohnen werden, aber es ist nicht wahr, dass sie bis dahin nicht besitzen oder erben werden. Wenn nicht, was meint Christus dann in *Matthäus* 25,31-34, wo Er sagt, dass Er, wenn Er in Seiner Herrlichkeit kommt und alle heiligen Engel mit Ihm, sich auf den Thron Seiner Herrlichkeit setzen wird, die Gerechten von den Bösen scheidet und zu den Gerechten sagt: "Kommt, ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an". Der Irrtum, in den Du verfällst, besteht darin, dass Du annimmst, die Heiligen könnten die Erde nicht besitzen, bevor sie auf ihr wohnen. Wenn das wahr wäre, würde es auch auf Christus zutreffen, dass Er sie nicht besitzen kann, bis Er auf ihr wohnt; aber wir lesen in *Psalms* 2,8.9 diese Worte des Vaters an den Sohn: „Erbitte von mir, so will ich dir die Heidenvölker zum Erbe geben und die Enden der Erde zu deinem Eigentum. Du sollst sie mit eisernem Zepter [30] zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeißen!« Daraus sowie aus *Offenbarung* 11,15-19 und anderen Texten lernen wir, dass Christus das Reich empfängt, kurz bevor Er auf diese Erde kommt. Und erst nachdem Ihm auch die äußersten Teile der Erde zu Seinem Besitz gegeben worden sind, zerschlägt Er die Nationen wie ein Töpfergefäß in Stücke. Wenn Christus die Erde nicht besäße, hätte Er nicht das Recht, dies zu tun. Die bösen Untertanen Satans beanspruchen jetzt den Besitz der Erde, der Christus verheißen wurde. Wenn diese Verheißung erfüllt ist und die Erde in Seinen Besitz übergeht, wird Er sie von denen befreien, die die Herrschaft an sich gerissen haben. Er erbt die Erde, während die Bösen noch auf ihr sind, aber Er kann nicht auf ihr wohnen, bis sie beseitigt sind. Wir sagen, Er kann nicht auf ihr wohnen, nicht weil Er nicht die *Macht* dazu hat, sondern weil Er nicht auf ihr wohnen kann, solange sie so unrein ist. Die Tatsache jedoch, dass Er mit den Völkern nach Seinem Willen verfährt und sie aus der Erde ausrottet, zeigt, dass die Erde in Seinem Besitz ist.

Das gleiche Argument gilt für die Heiligen. Sie sind Miterben mit Christus. Das bedeutet, dass sie ihr Erbe zur gleichen Zeit erhalten wie Er. Wenn Er auf diese Erde kommt, nachdem Er Sein Reich empfangen hat, ruft Er sie auf, es mit Ihm zu erben. Sie wohnen nicht sofort auf der

Erde, sondern in ihrer Hauptstadt, dem neuen Jerusalem, und der Besitz der Hauptstadt eines Reiches wird gewöhnlich als Beweis für den Besitz des Reiches selbst angesehen. Außerdem sitzen die Heiligen während der tausend Jahre auf Thronen, richten die Bösen und bestimmen das Ausmaß der Strafe, die ihnen auferlegt werden soll. So sind sie gemeinsam mit Christus daran beteiligt, ihren gemeinsamen Besitz von seinen Lasten zu befreien. Es ist so, als ob wir beide Miterben eines Hofes wären. Zu einem bestimmten Zeitpunkt erhalten wir den Besitz, stellen aber fest, dass er völlig mit Dornen und Sträuchern überwuchert ist; bevor wir uns also darauf niederlassen, entfernen wir diesen Unrat und verbrennen ihn. Die Gottlosen sind das Unkraut, das den Hof belastet, der Abraham und seinen Nachkommen verheißt ist; wenn Abraham und seinen Nachkommen der Besitz zuteil wird, werden sie ihn von diesem fauligen Gewächs befreien und dann darauf wohnen. Dieses kurze Argument zeigt deutlich, wovon ich dachte, dass es unter uns bereits feststeht, nämlich, dass Christus und die Heiligen das Reich besitzen, wenn Er zum zweiten Mal kommt.

Nachdem wir diese Punkte geklärt haben, nämlich dass die 'Verheißung' das Erbe der Erde bedeutet und dass diese Verheißung an Abraham und seinen Samen bei Christus' zweitem Kommen erfüllt wird, sind wir bereit, weiterzugehen. Der wichtigste Gedanke in diesem Kapitel ist, auf welche Weise die Verheißung erlangt werden soll. Die *Verheißung* ist der oberste Gedanke in diesem Vers. Der Apostel zeigt, dass das Erbe allein durch den Glauben erlangt wird, dass es nicht durch das Gesetz, sondern durch den Glauben an die Verheißung erlangt wird, und dann führt er uns zu dem Zeitpunkt, an dem sich die Verheißung erfüllen wird. Dass das "Kommen", auf das **[31]** Bezug genommen wird, das zweite Kommen Christi ist, wenn sich die Verheißung erfüllen wird, ist eine ganz natürliche und einfache Schlussfolgerung, die mit dem Text in Einklang steht. Ich glaube, Du hast einen Paralleltext übersehen, den ich in meinen Artikeln zitiert habe. Es ist *Hesekiel* 21,31.32: „So spricht GOTT, der Herr: Fort mit dem Kopfbund, herunter mit der Krone! So wird es nicht bleiben: Das Niedrige soll erhöht, und das Hohe soll erniedrigt werden! Zunichte, zunichte, zunichte will ich sie machen; auch dies soll nicht

so bleiben, bis Der kommt, dem das Anrecht zusteht, Dem werde ich sie geben!“ Hier haben wir einen unmissverständlichen Hinweis auf den Samen in den Worten: "Der, dem das Anrecht zusteht". Und es wird deutlich erklärt, dass, wenn "der, dem das Anrecht zusteht", kommt, Ihm das Erbe übergeben wird. Diese Worte wurden fast sechshundert Jahre vor dem ersten Kommen Christi geschrieben, und doch brauche ich kein Argument anzuführen, um Dich davon zu überzeugen, dass das erste Kommen Christi hier nicht gemeint ist. In *Galater* 3,19 spricht Paulus vom Erbe und sagt: "bis der Same kommt, Dem die Verheißung gilt"; in dem soeben zitierten Text aus *Hesekiel* spricht der Prophet ebenfalls vom Erbe und sagt: "bis Der kommt, Dem das Anrecht zusteht". Nun, warum ist es immer noch absurder zu sagen, der erste Ausdruck beziehe sich auf das zweite Kommen Christi, als zu sagen, der zweite beziehe sich auf dieses Ereignis?

Wenn Du sagst, dass das Kommen des Samens keinen Bezug zum zweiten Kommen hat, weil das Zeremonialgesetz mit dem Kommen, von dem die Rede ist, enden soll, dann stellst Du die Frage völlig falsch. Wenn Du sagst, wie Du es in Deiner Broschüre tust, dass die Anwendung dieses Kommens auf das zweite Kommen und des Gesetzes, von dem gesprochen wird, auf das Sittengesetz, das Sittengesetz beim zweiten Kommen Christi enden lassen würde, so habe ich *darauf* bereits geantwortet, denn ich habe gezeigt, dass 'bis' nicht zwangsläufig 'Beendigung' bedeutet. Ich bin der festen Überzeugung, dass das Gesetz, auf das Bezug genommen wird, das Sittengesetz ist, und dass das Kommen des Samens das zweite Kommen Christi ist, aber ich glaube nicht, dass das Sittengesetz mit dem Kommen Christi aufhören wird; und *Galater* 3,19 deutet nicht darauf hin, dass es das wird.

Um zu beweisen, dass sich das Kommen des Samens nicht auf das zweite Kommen Christi beziehen kann, müsstest du zeigen, dass Christus nur beim ersten Kommen der Same war und seitdem nicht mehr der Same ist. In *Genesis* 3,15 heißt es aber nicht nur, dass die Schlange dem Samen die Ferse zertreten sollte (beim ersten Advent), sondern auch, dass der Same der Schlange den Kopf zertreten sollte (beim zweiten Advent). Wenn Christus zum zweiten Mal kommt, ist Er immer noch der Same.

Wenn Paulus also sagt: 'bis der Same kommt', dann ist das genauso wenig auf das erste Kommen beschränkt, wie wenn er sagt: 'bis der Herr kommt'.

Um den Einwand zu vermeiden, dass Christus Satan bei Seinem zweiten Kommen nicht den Kopf zertritt, sondern erst nach Ablauf der 1000 Jahre, möchte ich Dich daran erinnern, dass die Bösen erst nach Ablauf der 1000 Jahre bestraft werden; dennoch heißt es, dass sie bei der Ankunft des Herrn bestraft werden. Und so ist es auch; denn das zweite Kommen erstreckt sich wie das erste über einen Zeitabschnitt [32]. Das erste Kommen Christi umfasste die gesamte Zeit Seines irdischen Wirkens; das zweite Kommen umfasst die gesamte Zeit vom Erscheinen 'des Zeichens des Menschensohns am Himmel' bis zur Vernichtung der Bösen auf der Erde.

Die bisherigen Ausführungen über das Kommen des Samens waren negativ, um einigen Deiner Einwände zu begegnen. Ich werde nun einige positive Argumente dafür anführen, dass das Kommen, auf das Bezug genommen wird, das zweite Kommen ist. Dabei werde ich auch auf die Verse 22-25 eingehen, denn sie stehen in engem Zusammenhang mit Vers 19. Die Verse 24 und 25 lauten wie folgt: „So ist also das Gesetz unser Lehrmeister geworden auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Lehrmeister.“ Mit keiner Art von Argumentation wie auch immer ist es möglich, diese Verse auf das Zeremonialgesetz zu beziehen. Sie müssen sich auf das moralische Gesetz beziehen, und nur auf dieses, wie ich zeigen werde.

1. Der Text besagt nicht, dass das Gesetz unser Lehrmeister war, um uns auf Christus *hinzuweisen*; wenn dies der Fall wäre, könnte man es mit einiger Berechtigung auf das Zeremonialgesetz anwenden. "Das Gesetz war jedoch unser Lehrmeister, um uns zu Christus zu *bringen*", oder, wörtlich, "das Gesetz war unser Lehrmeister bis zu Christus", das heißt, das Gesetz war unser Lehrmeister, bis wir zu Christus kamen. Nun, das Zeremonialgesetz brachte niemanden zu Christus. Die Einhaltung des Zeremonialgesetzes war ein Akt des Glaubens desjenigen, der es befolgte, und zeigte den Glauben, *den er bereits* an Christus *hatte*.

2. Der Glaube entband die Menschen nicht von der Einhaltung des Zeremonialgesetzes; im Gegenteil, der Mensch begann erst mit der Einhaltung des Zeremonialgesetzes, als er den Glauben an Christus hatte.

3. Im dreiundzwanzigsten Vers heißt es: "Bevor der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt"; aber bevor der Glaube kam, hatten die Menschen nichts mit dem Zeremonialgesetz zu tun.

4. Wenn sich dieser Vers auf das Zeremonialgesetz beziehen würde, dann müssten wir nach Vers 25 zu dem Schluss kommen, dass die Menschen, sobald sie den Glauben an Christus gefunden hatten, nichts mehr mit dem Zeremonialgesetz zu tun hatten; aber die Wahrheit ist, dass die Patriarchen und Propheten das Zeremonialgesetz sehr gewissenhaft einhielten, und niemand hatte mehr Glauben als sie. Nehmen wir den Fall David; seine Schriften sind voll von Hinweisen auf Opfer und auf Zeremonien im Hof des Hauses des Herrn. Er brachte eine Vielzahl von Opfern dar, und doch gibt es keinen Autor in der Bibel, der eine vollkommene Kenntnis von Christus zeigt oder einen größeren Glauben an Ihn erkennen lässt.

5. Du aber sagst, der Apostel spreche von Dispensationen und nicht von individuellen Erfahrungen, und dass sie zu Christus zu bringen bedeute, sie zu Seinem ersten Kommen zu bringen und 'zu dem System des Glaubens, das dort eingeführt wurde'. Aber das ist die schwächste Position, die man einnehmen kann, denn wenn das der Sinn wäre, dann würde daraus folgen, dass das Gesetz seinen Zweck nur für die Generation erfüllt hat, die zur Zeit der ersten Ankunft Christi lebte. Keine [33] anderen Menschen sind jemals zu Christus gekommen, in dem Sinne, in dem Du den Begriff verwendest. Damit das Gesetz die Menschen zu Christus bringen konnte, in dem Sinne, in dem Du es anwendest, d.h. zu Seiner ersten Ankunft, hätte es ihr Leben verlängern müssen. Adam hätte mindestens 4.000 Jahre leben müssen. Denn, ich wiederhole noch einmal: Der Text sagt nicht, dass das Gesetz ein Lehrmeister war, um die Menschen auf Christus *hinzuweisen*, sondern um sie zu Ihm zu *bringen*.

6. Noch einmal: Der Text sagt, dass es die Menschen zu Christus bringt, damit sie durch den Glauben gerechtfertigt werden. Sind die Menschen durch den Glauben in einer nationalen Dimension gerechtfertigt?

Ich habe gerade gezeigt, dass nach der Theorie, die der Apostel über die Dispensationen vertritt, nur eine Generation zu Christus gebracht wurde, nämlich die Generation, die das Glück hatte, bei Seiner ersten Ankunft zu leben; aber auch diese Generation wurde nicht durch den Glauben gerechtfertigt. Nur sehr wenige von ihnen hatten überhaupt einen Glauben. Von Anfang bis Ende gesehen hatten sie überhaupt keinen Glauben. Dann hätten sie unter dem Lehrmeister, dem Gesetz, bleiben müssen, und das taten sie auch. Die Rechtfertigung durch den Glauben ist eine individuelle und keine nationale Angelegenheit. Siebenten-Tags-Adventisten sprechen oft von dem großen Licht, das 'wir als Volk' besitzen. Aber 'wir als Volk' werden keinen Nutzen aus diesem Licht ziehen, wenn wir als Einzelne es nicht in unserem eigenen Herzen besitzen. Ich wiederhole: Die Rechtfertigung durch den Glauben ist etwas, das jeder Einzelne für sich selbst erfahren muss. Tausende, die zur Zeit der ersten Ankunft Christi lebten, wussten nichts von dieser Erfahrung, während Tausende, die lange vor Seinem Kommen lebten, tatsächlich zu Christus gebracht wurden, um Vergebung zu erlangen, und sie erhielten sie. Abel wurde durch den Glauben für gerecht erklärt; Noah war Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt; und Abraham sah tatsächlich den Tag Christi und freute sich darüber, obwohl er 2.000 Jahre vor dem ersten Kommen starb. Und das beweist eindeutig, dass der Apostel im dritten Kapitel des *Galaterbriefs* von individueller Erfahrung und nicht von Dispensationsänderungen spricht. Es kann keine christliche Erfahrung geben, keinen Glauben, keine Rechtfertigung, keine Gerechtigkeit, die nicht eine individuelle Angelegenheit ist. Menschen werden als Individuen gerettet, nicht als Nationen.

An dieser Stelle ist ein erklärendes Wort angebracht. Der Begriff 'unter dem Gesetz' kann, wenn er auf das Zeremonialgesetz angewandt wird, nicht dieselbe Bedeutung haben wie bei der Anwendung auf das Moralgesetz. Wenn es in Bezug auf das Moralgesetz verwendet wird, bedeutet es 'durch das Gesetz verurteilt'; aber es kann diese Bedeutung nicht haben, wenn es auf das Zeremonialgesetz angewendet wird, weil dieses Gesetz niemanden verurteilt hat. Wenn wir also davon ausgehen, dass sich der Ausdruck auf das Zeremonialgesetz bezieht, müssen wir zu

dem Schluss kommen, dass *nicht unter ihm zu sein* bedeutet, ihm nicht unterworfen zu sein; wenn wir ihn aber auf das Moralgesetz beziehen, kommen wir zu keinem solchen Schluss, denn 'unter dem Gesetz' bedeutet, durch das Gesetz verurteilt zu sein.

7. Das stärkste Argument gegen die Auffassung des Zeremonialgesetzes findet sich in Vers 24: „So ist also das Gesetz unser Lehrmeister geworden auf Christus hin, *damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.*“ Nun ist es eine unbestreitbare Tatsache, dass der Besitz des Glaubens zur Darbringung von Opfern führte, und nicht [34] die Darbringung von Opfern zum Glauben. "Durch den Glauben brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain". Nun frage ich: Wie konnte das Zeremonialgesetz einen Menschen zu dem führen, was er bereits hatte? Wenn es der Glaube war, der Abel und alle anderen dazu veranlasste, Opfer darzubringen, wie kann man dann sagen, dass diese Opfer als Lehrmeister dienten, um sie zu Christus zu führen, damit sie durch den Glauben gerechtfertigt würden?

Ich habe bereits Deine Ansicht bemerkt, dass das Wort 'Glaube' hier ein Synonym für 'Christus' ist; dass der Apostel meint, dass wir, bevor Christus kam, unter dem Gesetz verwahrt wurden; dass das Gesetz unser Lehrmeister war, um uns zu (der ersten Ankunft) Christi zu bringen, damit wir durch Ihn gerechtfertigt werden; und dass Vers 25 bedeutet, dass wir, nachdem Christus gekommen ist, nicht mehr unter einem Lehrmeister stehen. Ich glaube, dass dies die Position ist, die in der Regel von den Vertretern der Zeremonialgesetz-Ansicht eingenommen wird, und es ist die einzige Position, die eingenommen werden kann, wenn auf das Zeremonialgesetz Bezug genommen wird. Das Einzige, was ihm fehlt, ist der Beweis. Es gibt keinerlei Rechtfertigung dafür, dass der Begriff 'Glaube' mit Christus gleichgesetzt wird. Wenn das wahr wäre, würde der Text außerdem lehren, dass kein Mensch vor dem ersten Kommen Christi gerechtfertigt wurde, was absurd und unbiblich ist. Aus diesem Grund müssen wir schlussfolgern, dass das Zeremonialgesetz in diesem Vers nicht in Betracht gezogen wird.

Es ist offensichtlich, dass die Verse 19 und 24 in engem Zusammenhang stehen, d. h., als das Gesetz *eingetreten* ist oder *hinzukam*, geschah dies in der Funktion eines Pädagogen, um die Menschen zu Christus zu führen. Nun wäre es gewiss ein Akt der Ungerechtigkeit, das Gesetz abzuschaffen, bevor es alle zu Christus gebracht hat, die dazu bewegt werden können, zu Ihm zu kommen. Das Gesetz muss sein Amt als Pädagoge oder Lehrmeister beibehalten, bis alle, die es wollen, zu Christus gekommen sind, und das wird nicht geschehen, bis die Gnadenzeit zu Ende ist und der Herr kommt. In seiner Funktion als Pädagoge steht es nicht im Widerspruch zur Verheißung, sondern arbeitet im Einklang mit ihr. Daher: Gott gab Abraham die Verheißung, dass er und sein Same die Erde erben sollten. Diese Verheißung wurde Abraham nicht wegen seiner angeborenen Gerechtigkeit gegeben, sondern wegen seines Glaubens, der ihm zur Gerechtigkeit gerechnet wurde. Die Verheißung wurde in Christus bestätigt, d. h. niemand außer denen, die den Glauben an Christus zur Vergebung ihrer Sünden ausübten, konnte Erbe der Verheißung sein. Aber die Vergebung der Sünden hängt von der Umkehr von der Sünde ab, und die Umkehr von der Sünde setzt eine Erkenntnis der Sünde voraus, und eine Erkenntnis der Sünde kann nur durch das Gesetz erlangt werden. Deshalb wirkt das Gesetz als Pädagoge, Aufseher oder Aufseherin, um die Menschen mit dem Bewusstsein ihrer Sünde zu überwältigen, damit sie zu Christus fliehen und durch den Glauben gerechtfertigt werden. Und dieses Amt muss es ausüben, bis alle, die beeinflusst werden können, zu Christus zu kommen, gekommen sind und die Verheißung erfüllt ist. Dann wird das Gesetz nicht mehr die Funktion eines Dienstherrn haben. Das Volk Gottes wird gerecht sein und im Gesetz wandeln, und das Gesetz wird in ihren Herzen sein. Sie werden dann das in Büchern oder auf steinernen Tafeln geschriebene Gesetz - also das *hinzugefügte* Gesetz - nicht mehr brauchen, denn sie werden [35] direkten Zugang zum Thron Gottes haben und alle von Gott gelehrt sein. Auf diese Weise wurde das Gesetz hinzugefügt oder gesprochen, um ein Pädagoge zu sein, der die Menschen zu Christus bringt; aber wenn alle, die es wert sind, gerettet zu werden, zu Christus gebracht worden sind, wird es aufhören, diese Rolle zu haben. Aber das bedeutet ebenso wenig die Ab-

schaffung des Gesetzes, wenn der Herr kommt, wie die Tatsache, dass das Gesetz am Sinai *hereingekommen* ist, bedeutet, dass es vorher kein Gesetz gab. Bevor es auf dem Berg Sinai *gesprochen* und zum Nutzen der Menschheit aufgeschrieben wurde, gab es genauso viel Gesetz wie heute. Und wenn das Gesetz aufhören wird, ein Pädagoge zu sein, weil es alle, die dazu gebracht werden können, zu Christus gebracht hat, und alle irdischen Kopien des Gesetzes mit der Erde vernichtet worden sind, wird das Gesetz immer noch existieren - das Fundament des Thrones Gottes, unverändert *bis* in alle Ewigkeit, wie es *von* aller Ewigkeit her war.

Vielleicht ist der folgende Text aus der Feder von Ältesten J. N. Andrews eine Lektüre wert. Er stammt aus seiner Antwort an H. E. Carver im *Review and Herald* vom 16. September 1851 (Bd. 2, Nr. 4):-

"Die Vorstellung, dass das Gesetz unser Lehrmeister ist, um uns zu Christus zu führen, damit wir durch den Glauben gerechtfertigt werden, wird oft als Beweis dafür angeführt, dass das Gesetz abgeschafft ist. Wie kann das Gesetz unser Lehrmeister sein, um uns zu Christus zu führen? Wir antworten: Es zeigt unsere Schuld und gerechte Verurteilung, und dass wir ohne einen Retter verloren sind. Der Apostel Paulus, der sich seit der Zeit bekehrt hat, in der das Gesetz angeblich abgeschafft wurde, "hat die Sünde nicht erkannt als durch das Gesetz". *Römer* 7,7. "Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde. *Römer* 3,20. Lies einen ausführlichen Bericht über Paulus' Erfahrungen in dieser Schrift, auch über seine Befreiung vom fleischlichen Geist, der 'dem Gesetz Gottes nicht untertan ist'. *Römer* 7,7-25; 8,1-7. Die Unterweisung durch das Gesetz ist absolut notwendig, denn ohne sie können wir unsere Schuld vor Gott überhaupt nicht erkennen. Es zeigt unsere gerechte Verurteilung, seine Strafe hängt über unseren Köpfen; wir erkennen, dass wir verloren sind, und flüchten zu Jesus Christus. Was tut Er, um uns von dem Fluch des Gesetzes zu erlösen? Hebt er das Gesetz auf, damit er seine Übertreter retten kann? Er versichert uns, dass Er 'nicht gekommen ist, es zu zerstören'; und wir wissen, dass das Gesetz, das 'heilig, gerecht und gut' ist, nicht aufgehoben werden kann, ohne die Regierung Desjenigen zu zerstören, der es gegeben hat. Verändert der Erlöser seinen Charakter und

verringert seine Anforderungen? Weit gefehlt. Er bezeugt, dass "nicht ein Jota oder ein Quäntchen vom Gesetz wegfallen soll, bis alles erfüllt ist". *Matthäus* 5,18; *Lukas* 16,17; *Jakobus* 2,10. Und Er zeigt, dass diejenigen, die von Herzen eine Ungerechtigkeit begehen, Übertreter des Gesetzes sind. *Matthäus* 5,22.27.28; *1 Johannes* 3,15. Wenn der Erlöser das Gesetz nicht abgeschafft oder gelockert hat, wie können dann diejenigen, die zu Ihm 'Zuflucht' genommen haben, auf Rettung hoffen? Was tut Er, um die Übertreter vor der Strafe des Gesetzes zu retten? Er gibt sich Selbst hin, um an ihrer Stelle zu sterben. Er gibt Sein eigenes "Leben hin als Lösegeld für viele". *Matthäus* 20,28. „Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass E Seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat.“ *Johannes* 3,16. Dem Mensch kann nun, obwohl er zu Recht verurteilt ist, vergeben werden, ohne Gott zu entehren oder Sein Gesetz außer Kraft zu setzen. Gott kann gerecht sein und doch der Rechtfertiger desjenigen, der an Jesus glaubt. *Römer* 3,25.26. Wäre das Gesetz beim Tod Christi abgeschafft worden, hätte es nicht viele Jahre danach ein Lehrmeister sein können, um die Galater zu Christus zu führen. Paulus bezeugt, dass er "die Lust nicht gekannt hätte, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Du sollst nicht begehren". Doch ein aufgehobenes Gesetz hätte ihn niemals von der Sünde als Übertreter überzeugen können. *Jakobus* 2,8.9; *Römer* 4,15. Wir können die Sünde nicht erkennen 'außer durch das Gesetz', aber wenn das Gesetz durch den Tod Christi abgeschafft wurde, hat die Welt niemals ihren sündigen Zustand erkannt oder ihr Bedürfnis nach einem Erlöser wahrgenommen. Wir können mit höchster Autorität behaupten, dass das Gesetz uns zum Glauben für die Rechtfertigung bringt, und dass der Glaube das Gesetz nicht aufhebt, [36] sondern es errichtet. *Galater* 3,23; *Römer* 3,31. Die Tatsache, dass das Gesetz unser Lehrmeister ist, um uns die Ansprüche Gottes und unsere eigene gerechte Verurteilung zu zeigen, ist ein direkter Beweis dafür, dass es nicht abgeschafft wurde. Obwohl wir also durch den Tod Jesu begnadigt und somit von Seinem gerechten Urteil befreit wurden, können wir niemals gegen Seine Gebote verstoßen, ohne von ihm als Übertreter überführt zu werden."

In Deiner Broschüre (Seite 50) verwendest Du die Worte 'der Glaube' oder 'dieser Glaube', als ob das Wort 'Glaube' in einem anderen Sinn als dem des persönlichen Glaubens an Christus gebraucht würde. Aber ich wiederhole noch einmal (1): Es kann keinen Glauben geben außer dem Glauben an Christus. Und (2) der Glaube an Christus ist eine persönliche Angelegenheit; jeder muss den Glauben für sich selbst haben. Deshalb betrifft das Kommen des Glaubens jedes Individuum als ein Individuum und nicht irgendein Volk als Klasse. Aus demselben Grund kann ich auch Deine Aussage nicht akzeptieren, dass 'der Glaube' sich auf "das ganze System der Wahrheit, das von Gott zum Heil der Menschen erdacht wurde", bezieht, und dass sein Kommen sich auf die Offenbarung Christi bei Seinem ersten Kommen bezieht. Wenn das wahr wäre, würde es beweisen, dass das System der Wahrheit, das Gott für die Rettung der Menschen entworfen hat, nicht bekannt war, bis Christus kam, was so offensichtlich unbiblich ist, dass es keines Kommentars bedarf. Die Theorie, die Du vertrittst, führt, wenn man sie zu Ende denkt, unweigerlich dazu, dass Gott zwei Heilspläne hat, einen für die Menschen vor dem Kommen des Herrn und einen anderen für die danach. Sie führt dazu, dass die Juden nach einem Maßstab beurteilt werden und die Heiden nach einem anderen. Doch die Position, die ich kurz skizziert habe, ist in sich schlüssig und steht im Einklang mit der klar geoffenbarten Wahrheit der Heiligen Schrift über den Heilsplan.

Du sagst (Seite 51): -

„Wir würden uns sehr freuen, wenn unsere Freunde, die der Meinung sind, dass dieses 'hinzugefügte' Gesetz die zehn Gebote waren, uns sagen würden, wie das Gesetz gegen Gotteslästerung, Mord, Lüge, Diebstahl usw. die Menschen 'einsperrt', sie 'behütet', sie 'in Obhut' nimmt, in der Beziehung eines 'Kindes zu einem Vormund', bis zu einer 'Offenbarung', die 'danach' erfolgt.“

Das kann ich gerne tun. Erstens werden Sünder in der Bibel als in Knechtschaft, im Gefängnis, dargestellt. Siehe 2. Petrus 2,19; Römer 7,14; 1. Petrus 3,19.20; Sacharja 9,12; Jesaja 61,1; Psalm 68,6; 102,19.20; Apostelge-

schichte 8,23; *Hebräer* 2,14.15. Beachte besonders diesen letzten Text. Christus starb, um "die zu befreien, die durch die Furcht vor dem Tod ihr ganzes Leben lang in Knechtschaft waren". Es ist die Sünde, die die Furcht vor dem Tod hervorruft, also ist es die Sünde, die den Menschen zur Knechtschaft zwingt. Zweitens: Wenn Menschen im Gefängnis sitzen, ist es das Gesetz, das sie dorthin bringt. Erst vor wenigen Wochen hörte ich, wie ein Richter das Todesurteil über einen Mörder verkündete, und ich nahm besonders seine Aussage zur Kenntnis, dass er gezwungen war, das Urteil zu verkünden; dass er einfach der Vertreter des Gesetzes sei; dass, da der Mann für schuldig befunden worden war, das Gesetz seinen Tod verlangte, und dass er einfach das Sprachrohr des Gesetzes sei. Es ist das Gesetz, das den Verbrecher festnimmt; der Sheriff ist lediglich der sichtbare Vertreter des Gesetzes. Es ist das Gesetz, [37] das den Gefangenen in seine Zelle sperrt; der Gefängniswärter, die eisernen Mauern und die schweren Gitterstäbe, die den Gefangenen umgeben, sind nur die Zeichen der eisernen Hand des Gesetzes, die auf ihm lastet. Wenn die Regierung gerecht ist und der Mann tatsächlich schuldig ist, gibt es keine Möglichkeit, der Strafe zu entgehen, es sei denn, er hat einen mächtigen Fürsprecher, der seine Begnadigung durch den Gouverneur erwirken kann. So ist es auch mit dem Sünder, der sich gegen Gottes Regierung stellt. Die Augen des Herrn sind an jedem Ort, so dass es keine Möglichkeit gibt, der Verhaftung zu entgehen. Sobald er gesündigt hat, wird er vom Gesetz ergriffen und steht sofort unter der Verurteilung des Todes, denn es wurde bereits erklärt, dass der Lohn der Sünde der Tod ist. Nun ist er von allen Seiten durch das Gesetz eingeschlossen. Es gibt kein einziges der Gebote, das nicht gegen ihn gerichtet ist, denn es gibt keinen Menschen auf der Erde, der nicht gegen jedes einzelne von ihnen verstoßen hat. Anfangs ist sich der Sünder seiner Gefangenschaft vielleicht nicht bewusst; er hat kein Gefühl für die Sünde und versucht nicht, ihr zu entkommen. Aber wenn das Gesetz so auf ihn einwirkt, dass er sich der Forderungen des Gesetzes und seines Versagens bewusst wird, wird er überführt. Um das Bild zu vervollständigen, könnte man sagen, dass der Geist Gottes bewirkt, dass sich die Gefängnismauern um ihn herum schließen, seine Zelle enger wird und er sich bedrängt fühlt; und

dann versucht er verzweifelt zu entkommen. Er geht in eine Richtung, aber da erhebt sich das erste Gebot gegen ihn und lässt ihn nicht in die Freiheit gehen. Er wendet sich in eine andere Richtung, aber er hat den Namen Gottes missbraucht, und das dritte Gebot weigert sich, ihm seine Freiheit in diese Richtung zu gewähren. Er versucht es erneut, aber er hat Ehebruch begangen, und das siebte Gebot stellt eine undurchdringliche Barriere in dieser Richtung dar und verhindert sein Entkommen. So ist es mit allen Geboten. Sie weigern sich strikt, ihm die Freiheit zu gewähren, denn er hat gegen alle Gebote verstoßen, und nur wer die Gebote hält, kann in Freiheit leben. *Psalm 119,45*. Er ist von allen Seiten völlig eingeschlossen. Es gibt jedoch nur einen Ausweg, und zwar durch Christus. Christus ist die Tür (*Johannes 10,9*), und der Eintritt durch diese Tür gibt Freiheit (*Johannes 8,36*). Da der Sünder im Gefängnis sitzt und die Freiheit nur durch den Glauben an Christus erlangen kann, entspricht es genau der Wahrheit zu sagen, dass er *für den Glauben, der ihm offenbart werden kann, 'verschlossen' ist*. Die Übersetzung 'verwahrt werden' beeinträchtigt den Fall für einen nicht im Geringsten. Es ist dasselbe, als würde man sagen, dass wir *im Gefängnis* gehalten wurden. Der Diener und der Bäcker des Pharaos wurden 'verwahrt', in dem gleichen Gefängnis, in dem Joseph war. *Genesis 40,3*.

Nun sind es nicht nur die Juden, die als 'verschlossen' bezeichnet werden. Du sagst selbst, dass die Juden genauso schlimm dran waren wie die Heiden. Im zweiundzwanzigsten Vers dieses dritten Kapitels des *Galaterbriefes* heißt es auch, dass 'die Schrift alle unter die Sünde zusammengeschlossen hat'. Das zeigt, worin das Verschließen besteht. Sie sind im Gefängnis, weil sie gesündigt haben. So sagt also Paulus zu den Juden, „Wie nun? Haben wir etwas voraus? Ganz und gar nicht! Denn wir haben ja vorhin sowohl Juden als **[38]** Griechen beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde sind,“ *Römer 3,9*. Und erneut sagt er, dass „Gott alle miteinander in den Unglauben verschlossen hat.“ *Römer 11,32*. Diese Aussagen sind identisch mit denen im *Galaterbrief*. Man beachte nun, dass an allen Stellen gesagt wird, dass das Verschließen zum selben Zweck geschieht. In *Galater 3,22* heißt es, dass die Schrift alle unter der Sünde verschlossen hat, „damit die Verheißung aufgrund des Glaubens an Jesus

Christus denen gegeben würde, die glauben.“ Im dritten Kapitel des *Römerbriefs* zeigt Paulus, dass Juden und Heiden gleichermaßen unter der Sünde stehen, um zu beweisen, dass „die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus“ vielleicht „zu allen und auf alle [kommt], die glauben. Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, sodass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist.“ Verse 22-24. Und in *Römer* 11,32 erklärt er, dass Gott sie alle (beide, Juden und Heiden) im Unglauben verschlossen hat, ‘damit Er sich über alle erbarme’. Alle sind in derselben Knechtschaft - alle stehen unter dem Gesetz - und keiner kann aus seinem Gefängnis befreit werden, bis er zu Christus kommt. Er ist die einzige Tür zur Freiheit.

Ich möchte Dich fragen, ob Du glaubst, dass es das Zeremonialgesetz ist, das die Menschen unter der Sünde gefangen hält? Wenn ja, dann bist du der Meinung, dass das Zeremonialgesetz eine Regel der Gerechtigkeit ist, und damit lenkst du von den zehn Geboten ab. Wenn Du aber diese Meinung nicht vertrittst, und ich kann nicht glauben, dass Du sie vertrittst, dann gibst Du zu, dass es das Sittengesetz ist, das die Menschen einsperrt und als ihr Lehrmeister wirkt, um sie zu Christus zu führen, damit sie durch den Glauben gerechtfertigt werden. Ich kann mir nicht vorstellen, wie jemand eine andere Meinung vertreten kann.

Wiederum sagst du: -

„Wir behaupten, dass dieser Ausdruck ‘unter dem Gesetz’ zwei Bedeutungen hat: (1) In erster Linie bedeutet er, dass wir unter der Autorität des Gesetzes stehen oder verpflichtet sind, es zu halten; (2) dass wir unter der Verurteilung des Gesetzes stehen, mit seiner Strafe, die uns droht, oder dass wir sie bereits erleiden. Der Ausdruck selbst entscheidet nicht, welche dieser Bedeutungen zu verstehen ist; das muss der Zusammenhang entscheiden.“

Es wäre zielführender gewesen, wenn Du einige Beispiele außerhalb des hier diskutierten zitiert hättest, um zu zeigen, dass ‘unter dem Gesetz’ immer im Sinne von ‘dem Gesetz unterworfen’ verwendet wird. Du zitiertst zwar aus Greenfields Lexikon, wo es heißt, dass das Wort *hupo* im Sinne von ‘Unterwerfung unter das *Gesetz*’ verwendet wird. Aber man sollte bedenken, dass es die Aufgabe von Lexika ist, die *Bedeutung eines Wortes* anzugeben, und nicht, über Lehrfragen zu entscheiden. Wenn Greenfield sagt, dass *hupo* ‘unter’ bedeutet, gibt er eine simple Wahrheit an; aber wenn er lediglich seine Meinung über einen Text der Schrift wiedergibt; und seine Meinung über die Bedeutung eines Textes der Schrift ist nicht besser als die irgendeines anderen Menschen. Ich glaube tatsächlich, dass Du, wenn Du Greenfield etwas genauer studiert hättest, seine Meinung in dieser Angelegenheit ganz weggelassen hättest, denn er zitiert [39] Römer 6,14 als Beispiel für den Gebrauch des Wortes *hupo* im Sinne von ‘Unterwerfung unter das Gesetz’, und *das ist der einzige Text, den er zur Verdeutlichung angibt*. Es besteht für Dich genauso wenig Zweifel wie für mich, dass sich dieser Text auf das Moralgesetz bezieht, und zwar auf dieses allein. Wenn Du also Greenfield als Kommentator akzeptierst, wirst Du diesen Text so lesen: ‘Denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.’ Das würde den Feinden der Wahrheit entgegenkommen, doch ich weiß, dass Du es nicht akzeptierst. Dein Argument von Greenfield ist sicherlich ein unglückliches für Dich. Du sagst: "Greenfield gibt eine Reihe von Definitionen (*Kommentaren*, hätte man sagen sollen), so wie es der Sinn an vielen Stellen erfordert, eine davon ist: ‘Unterwerfung unter das Gesetz’, usw. Er gibt keinen Fall an, in dem es im Sinne von ‘der Verurteilung durch das Gesetz unterworfen sein’ verwendet wird.“ Das heißt, er gibt kein Beispiel an, wo *er meint*, dass es im Sinne von ‘unter der Verurteilung des Gesetzes’ verwendet wird. Und der Fall, den er angibt, in dem er meint, dass es im Sinne von ‘dem Gesetz unterworfen’ verwendet wird, ist einer, in dem es zweifellos ‘durch das Gesetz verurteilt’ bedeutet. Ich habe hier nicht die Zeit, jeden Text zu erläutern, in dem der Ausdruck ‘unter dem Gesetz’ vorkommt; das habe ich in meinen Artikeln getan, und Du hast nicht eine einzige Position bemerkt oder versucht, sie zu widerlegen, die ich zu diesen Texten

eingenommen habe. Ich wiederhole daher, dass (mit Ausnahme von *Römer* 3,19 und *1. Korinther* 9,21, wo das Wort *hupo* nicht vorkommt und das eigentlich mit 'in dem Gesetz' übersetzt werden müsste) der Ausdruck 'unter dem Gesetz', wo immer er im Neuen Testament vorkommt, 'durch das Gesetz verurteilt' bedeutet. Er hat nie eine andere Bedeutung. Die Christen sind alle dem Moralgesetz unterworfen, aber sie stehen nicht unter ihm. Wenn sie unter ihm stünden, wären sie keine Christen.

Du sagst: -

"Das moralische Gesetz hat den Menschen nie zu Christus geführt und ihn dann verlassen. Es bleibt immer bei ihm. Wir mögen von seiner Verurteilung erlöst werden; aber seine oberste Autorität muss dann wie zuvor betrachtet werden. Seine Ansprüche verlassen uns nie."

Dem stimme ich von ganzem Herzen zu. Das Gesetz verlässt den Menschen nicht, wenn er zu Christus kommt, aber das Verhältnis des Menschen zu ihm wird verändert. Vorher war er "*unter dem Gesetz*", jetzt ist er "*im Gesetz*" (*Psalms* 119,1) und das Gesetz ist in ihm (*Psalms* 37,31). Er ist in Christus, der die Personifizierung des Gesetzes ist, und in Ihm ist er zur Gerechtigkeit Gottes geworden. *2. Korinther* 5,21.

Wiederum sagst Du über das moralische Gesetz:-

"In diesem Gesetz steht nichts über Christus, nicht die geringste Andeutung. Alles, was das Gesetz tut, ist, diejenigen zu verurteilen, die es brechen, und diejenigen zu rechtfertigen, die es halten. Es ist das Gefühl der Schuld im Gewissen des Menschen, auf das der Geist Gottes einwirkt, das ihn dazu bringt, zu Christus zu gehen, und nicht irgendetwas im moralischen Gesetz selbst." [40]

Das bestätigt mein gesamtes Argument. Sag mir doch bitte, woher das Schuldgefühl im Gewissen des Menschen kommt? Paulus sagt, dass '*durch das Gesetz* die Erkenntnis der Sünde kommt'. Hast du außer dem Gesetz Gottes noch etwas anderes gefunden, das einem Menschen seinen sündigen Zustand bewusst machen kann? Wenn das *Gewissen* an sich die Macht hat, den Menschen seiner Schuld bewusst zu machen, welches

Amt hat dann bitte das Gesetz? Was nützt das Gesetz, wenn das Gewissen allein die Sünde überführt? Und wenn das Gewissen die Eigenschaft besitzt, den Menschen seiner Schuld bewusst zu machen, warum sind sich dann nicht alle Menschen gleichermaßen ihrer Schuld bewusst? Der Grund, und der einzige Grund, der genannt werden kann, ist, dass einige Menschen besser im Gesetz unterwiesen sind als andere. Man kommt nicht umhin festzustellen, dass es das Gesetz ist, das im Gewissen des Menschen das Gefühl der Schuld hervorruft, durch das er zu Christus getrieben wird, es sei denn, man leugnet, dass durch das Gesetz die Erkenntnis der Sünde erfolgt. Da es das Schuldgefühl im Gewissen des Menschen ist, das ihn zu Christus treibt, und nichts anderes als das Gesetz ein Schuldgefühl erzeugen kann, ist es ausdrücklich das Gesetz, das den Menschen zu Christus treibt. Das ist die Aufgabe des Gesetzes für sündige Menschen - sie mit einem Schuldgefühl zu überwältigen und sie so zu Christus zu treiben, damit sie durch den Glauben gerechtfertigt werden können. Es stimmt, die zehn Gebote sagen nichts über Christus aus, aber sagt das Schuldgefühl im Gewissen des Menschen etwas über Christus aus? Nein, natürlich nicht. Aber *das Gesetz* erzeugt im Menschen ein Bewusstsein der Schuld. Das Gesetz tut dies freilich nur mit Hilfe des Geistes, denn das Wort Gottes ist das Schwert des Geistes. Wenn aber das Gesetz durch den Geist dieses Schuldgefühl erzeugt hat, fühlt sich der Mensch bedrängt und sucht nach Erleichterung von seiner Last und ist gezwungen, zu Christus zu gehen, weil er nirgendwo anders hingehen kann. In dem Versuch, meiner Schlussfolgerung auszuweichen, bist Du mit dem obigen Zitat absichtlich in sie hineingegangen. Es gab keine andere Möglichkeit, die Du hättest tun können.

Du fährst fort: -

„Doch dieses ‘hinzugefügte’ Gesetz führte zu Christus. Jeder Typus, jedes Opfer, jeder Festtag, heilige Tag, Neumond und jährlicher Sabbat, und alle priesterlichen Opfer und Dienste wiesen auf etwas im Werk Christi hin. Sie waren als Körper ‘eingeschlossen’, ‘verwahrt’ und standen unter der Kontrolle dieses ‘strengen’, ‘gebietenden’ Pädagogen, bis das große System der Rechtfertigung durch den Glauben am Kreuz Christi

erreicht war. Mr. Greenfield konnte leicht erkennen, dass dieser Pädagoge als Illustration für das 'mosaische Gesetz' verwendet werden musste. Es ist seltsam, dass alle anderen nicht dasselbe erkennen können."

Hier räumst du selbst den Vorwurf ein, den ich gegen deine Theorie erhoben habe, nämlich, dass sie praktisch zwei Heilspläne beinhaltet. Wenn das 'große System der Rechtfertigung durch den Glauben' nicht bis zum Kreuz Christi reichen würde, dann sag mir doch bitte, ob jemand jemals gerechtfertigt wurde, bevor Christus kam, und wenn ja, wie? Meine Lektüre der Bibel überzeugt mich davon, dass 'das große System der Rechtfertigung durch den Glauben' schon bekannt war, als die Sünde in die Welt kam. Ich lese, dass "Abel durch den Glauben Gott ein vorzüglicheres Opfer darbrachte als Kain, *wodurch er das Zeugnis erlangte, dass er [41] gerecht sei*". Hebräer 11,4. Und in *Psalm* 32,1.2; 68,6.13; *Jesaja* 1,18, 53,10.11; 55,6.7; *Habakkuk* 2,4 und einer Reihe ähnlicher Texte finde ich die deutlichsten Hinweise auf das große System der Rechtfertigung durch den Glauben. Manche sagen, dass wir eine bessere Kenntnis des Heilsplans haben als die Vorfahren. Tatsächlich hast Du und Ältester Canright in einer Sitzung des Theologischen Ausschusses behauptet, dass die Patriarchen, wenn überhaupt, nur sehr begrenztes Wissen über das wahre Werk Christi hatten; und Du hast Ältesten Canright in seiner Behauptung unterstützt, dass Christus das Evangelium bei Seinem ersten Kommen eingeführt hat. Ich glaube nicht, dass Du einen solchen Standpunkt eingenommen hättest, nur dass Deine Theorie Dich dazu veranlasst hat. Aber Christus und Paulus stützten ihre gesamte Belehrung über dieses große System auf das Alte Testament, und ich habe noch nie einen Menschen gesehen, der so viel Erkenntnis von Gott hatte, dass er nicht mit Gewinn die Worte Davids und Jesajas bezüglich der Rechtfertigung durch den Glauben studieren konnte.

Im *Großen Kampf*, Band 1, lese ich in dem Absatz, der unten auf Seite 58 beginnt, dass Engel nach dem Sündenfall mit Adam sprachen und ihn über den Heilsplan informierten. Wenn Adam das große System der Rechtfertigung durch den Glauben nicht kannte, so lag das sicher nicht an der mangelnden Kompetenz seiner Lehrer.

Nach den Kämpfen, die wir mit den Campbelliten über den Wert der alttestamentlichen Schriften und die Einheit und Universalität des göttlichen Heilsplans führen mussten, scheint es fast unglaublich, dass jemand aufgefordert wird, gegen die Siebenten-Tags-Adventisten die Ansicht zu verteidigen, dass der gut informierte Jude eine vollständige Kenntnis von Christus hatte und nur durch den Glauben gerechtfertigt wurde.

Das Zitat aus Deiner Broschüre, das ich zuletzt angeführt habe, schließt so: "Mr. Greenfield konnte leicht erkennen, dass dieser Pädagoge zur Veranschaulichung des 'mosaischen Gesetzes' verwendet werden muss. Es ist seltsam, dass alle anderen nicht dasselbe sehen können." Ich könnte mit gleichem Recht sagen: "Mr. Greenfield konnte leicht erkennen, dass die Christen den ersten Tag der Woche halten sollten; es ist seltsam, dass andere das nicht sehen können". Oder ich könnte auch sagen: "Mr. Greenfield konnte leicht erkennen, dass der Ausdruck 'unter dem Gesetz' in *Römer* 6,14 'dem Gesetz unterworfen' bedeutet; es ist seltsam, dass andere das nicht auch erkennen können." Das einzige, was ich daran merkwürdig finde, ist, dass Du ein solches Argument verwendest. Ich kümmere mich nicht darum, was ein Mensch sagt. Ich möchte wissen, was Gott sagt. Wir lehren nicht nach dem Wort der Menschen, sondern nach dem Wort Gottes. Ich bin fest davon überzeugt, dass Du Greenfield nicht zitieren würdest, wenn Du stattdessen ein Argument aus der Schrift finden könntest.

Wieder lese ich auf Seite 54: -

"Alles, was Gott jetzt verlangt, ist ein demütiges Herz, Reue und das Bekenntnis der Sünde, der Glaube an das kostbare Blut Christi und die Entschlossenheit, Gott zu dienen und alle Seine Forderungen zu beachten." [42]

Das sagst Du von der Zeit nach Christus, und es unterstreicht noch mehr den Vorwurf, den ich gegen deine Theorie erhebe, dass sie zwei Heilspläne entwirft. Kannst Du mir sagen, was Gott sonst noch von den Juden verlangte oder mehr als das? Wurden sie auf irgendeine andere

Weise angenommen als durch Demut des Herzens, Reue, Bekenntnis der Sünden, Glaube an das Blut Christi und den Willen, Gott zu gehorchen? Nein, wahrlich nicht.

Ich möchte nun kurz auf Deine Ausführungen zum vierten Kapitel eingehen, und zwar zunächst auf Deine Argumente zu den 'Elementen der Welt'. Du sagst (Seite 56):-

„Was sind diese 'Elemente', von denen der Apostel spricht, in denen sie in Knechtschaft waren, bis Gott Seinen Sohn sandte, der unter das Gesetz getan wurde? Sind es die Gebote Gottes, das Gesetz der Freiheit, das heilige, reine Gesetz, das im Gericht die Richtschnur sein wird? Unserer Meinung nach wäre dies eine höchst absurde Schlussfolgerung. Wir behaupten mit großer Überzeugung, dass sich diese 'Elemente' auf ein anderes System beziehen. Das ursprüngliche Wort wird von Greenfield wie folgt definiert: "Elementarer Unterricht, erste Prinzipien, die niedrigsten Elemente der Erkenntnis, der Wissenschaft, usw.". Das Wort wird in der revidierten Fassung und im Diaglott mit 'Elementen' übersetzt. Dasselbe Wort kommt in *Kolosser 2,20* vor, wo es mit 'Elementen' übersetzt wird."

Ich habe mich nie der absurden Behauptung schuldig gemacht, dass diese 'Elemente' die Gebote Gottes sind. Ich bin genauso überzeugt wie Du, dass sie sich auf etwas anderes beziehen. Paulus sagt mir, worum es sich handelt, wenn er sagt, es seien die 'Elemente der Welt'. Du sagst, damit ist das Zeremonialgesetz gemeint. Würdest du mir bitte sagen, was die Welt mit dem Zeremonialgesetz zu tun hatte? Wenn das Zeremonialgesetz die Elemente der Welt waren, dann hätte die Welt es übernehmen müssen, anstatt die Juden deswegen zu verachten, denn wir wissen, dass die Welt das Ihre liebt. Und wie vereinbarst Du die Aussage, dass das Zeremonialgesetz die Elemente der Welt sind, mit Deiner vorherigen Aussage, dass es 'von Engeln gegeben wurde'? Es ändert nichts an der Argumentation, wenn man das Wort mit "Rudimenten" übersetzt. Ich gebe gerne zu, dass die Rudimente der Welt in *Kolosser 2,20* dasselbe bedeuten wie die 'Elemente der Welt' in *Galater 4,3*. Ich behaupte auch, was

Du wohl kaum bestreiten wirst, dass der Begriff 'Rudimente' in *Kolosser* 2,8 die gleiche Bedeutung hat wie im zwanzigsten Vers. Es ist genau derselbe Begriff. In "Zeugnis" Nr. 7, im Kapitel über "Philosophie und eitle Täuschung", zitiert Schwester White *Kolosser* 2,8 und sagt, dass ihr gezeigt wurde, dass dieser Vers sich besonders auf den Spiritismus bezieht. Das heißt, Philosophie und leere Täuschung, oder Spiritualismus, ist 'nach den Rudimenten der Welt'. Möchtest Du behaupten, dass es irgendeine Verbindung zwischen dem Zeremonialgesetz und dem Spiritualismus gibt? Entspricht der Spiritualismus dem Zeremonialgesetz, das Gott den Juden gab? Unmöglich. Aber er entspricht den Elementen der Welt, dem fleischlichen Geist, der Feindschaft gegen Gott ist; es ist „nach dem Lauf dieser Welt [nach den Rudimenten oder Elementen **[43]** dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten;“ als „wir von Natur aus Kinder des Zorns waren, wie auch die anderen.“ *Epheser* 2,2.3. Die 'Elemente der Welt' sind 'die Dinge, die in der Welt sind', nämlich 'die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens'. *1. Johannes* 2,15.16. Diese sind nicht 'vom Vater', sondern 'von der Welt'; sie werden *von denen* praktiziert, *die Gott nicht kennen*, und diesen Dingen waren wir alle unterworfen, bevor wir durch die Gnade erweckt wurden. Es ist nicht so, wie Du auf Seite 57 sagst, dass "ihr Sein unter diesen 'Elementen' oder 'Rudimenten' sie in 'Knechtschaft' brachte", sondern ihr Sein unter diesen *Elementen war an sich die Knechtschaft* - die Knechtschaft der Vergänglichkeit.

Auf Seite 58 befindet sich ein Absatz, der einige Punkte enthält, die ich besonders hervorheben möchte, weshalb ich ihn vollständig zitiere. Er lautet wie folgt:-

„In Vers vier, wo Paulus davon spricht, dass Gott Seinen Sohn gesandt hat, der von einer Frau gemacht ist, haben wir den Ausdruck 'unter das Gesetz getan'. Wir haben uns bereits mit der Bedeutung dieses Begriffs 'unter dem Gesetz' befasst und gezeigt, dass er nicht immer unter der Verurteilung durch das Gesetz bedeutet, sondern vielmehr unter der

Autorität des Gesetzes oder unter der Verpflichtung, es zu halten. Der Begriff hat hier offensichtlich diese Bedeutung. Sowohl die revidierte Fassung als auch das Diaglott übersetzen 'unter das Gesetz getan', 'unter dem Gesetz *geboren*'. Greenfield, in der Definition des ursprünglichen Wortes, das eine große Vielfalt von Bedeutungen hat, zitiert seinen Gebrauch in diesem vierten Vers mit der Definition 'dem Gesetz unterworfen'. Dies ist offensichtlich der richtige Sinn, in dem er verwendet werden sollte. Es ist nicht wahr, dass unser Erlöser unter der Verurteilung durch das Gesetz Gottes geboren wurde. Das wäre offenkundig absurd. Wir räumen ein, dass Er in Seinem großen Opfer am Kreuz freiwillig die Sünden der Welt auf sich genommen hat, aber Er wurde nicht unter dieser Verurteilung *geboren*. Von Ihm, der rein war und in Seinem Leben nie eine Sünde begangen hatte, wäre es eine erstaunliche Verdrehung aller richtigen Theologie zu sagen, Er sei unter der Verurteilung des Gesetzes Gottes geboren."

1. Zur Bedeutung des Begriffs 'unter dem Gesetz' sagst Du, dass du gezeigt hast, dass "es nicht immer unter der Verurteilung durch das Gesetz bedeutet, sondern eher unter der Autorität des Gesetzes oder unter der Verpflichtung, das Gesetz zu halten". Ich habe alle früheren Verweise darauf sorgfältig nochmals gelesen, und, obwohl ich mehrere diesbezügliche Behauptungen finde, finde ich nicht einen einzigen Beweis. Sicherlich zitierst Du von Greenfield, aber ich halte seine Behauptung für nicht wertvoller als die irgendeines anderen Mannes. Ich kann hier nicht alle Stellen zitieren, an denen der Ausdruck 'unter dem Gesetz' vorkommt, und seine Bedeutung aufzeigen; aber ich möchte Folgendes anmerken: In *Römer* 6,14.15 und *Galater* 5,18 kommt der Ausdruck vor, und es kann nicht der geringste Zweifel daran bestehen, dass er 'durch das Gesetz verurteilt' bedeutet. Du würdest es nicht wagen, ihm an diesen Stellen die Bedeutung 'dem Gesetz unterworfen' zu geben. Die Verwendung des Wortes in diesen Texten ist unumstritten. Nun ist es ein fester Grundsatz in der Bibelauslegung, dass umstrittene Texte durch Berufung auf Texte, die [44] unumstritten sind, geklärt werden müssen. Darüber hinaus verlangt die Kohärenz, dass jeder Begriff überall, wo er in der Bibel vor-

kommt, dieselbe Bedeutung hat, es sei denn, der Kontext zeigt zweifelsfrei, dass er eine andere Bedeutung haben muss. Nun gibt es keine Stelle in der Bibel, wo es nicht sinnvoll wäre, 'unter dem Gesetz' als 'durch das Gesetz verurteilt' zu interpretieren. Aber in den Texten, die ich gerade zitiert habe, kann es unmöglich 'dem Gesetz unterworfen' bedeuten. Wenn es der Rahmen dieser Rezension zulassen würde, würde ich durch positive Beweise aus der Schrift und nicht durch Zitate aus Kommentaren zeigen, dass 'unter dem Gesetz' immer 'durch das Gesetz verurteilt' bedeutet und dass es auf keinen Fall etwas anderes bedeuten kann. Natürlich nehme ich die beiden Stellen, *1. Korinther* 9,21 und *Römer* 3,19, aus, wo es nicht im Original steht.

2. Ich muss noch einmal gegen Deine Berufung auf die Meinung von Kommentatoren protestieren. Du sagst: "Greenfield, in der Definition des ursprünglichen Wortes, das eine große Vielfalt an Bedeutungen hat, zitiert seinen Gebrauch in diesem vierten Vers mit der Definition 'dem Gesetz unterworfen'. Dies ist offensichtlich der richtige Sinn, in dem es verwendet werden sollte." Warum ist es offensichtlich der Sinn, in dem es verwendet werden sollte? Weil Greenfield das sagt? Müssen wir jede von Greenfields Meinungen als endgültige Autorität in Glaubensfragen akzeptieren? Ich bin nicht bereit, dies zu tun. Bitte versteh mich nicht falsch. Ich mache mir keine Gedanken über Greenfield als Lexikograf, sondern als Kommentator. Wenn Greenfield eine einfache Definition eines Wortes gibt, ist sie zu akzeptieren, sofern sie mit der Definition in den klassischen Lexika übereinstimmt; denn die Worte werden in der Schrift nicht in einem besonderen, biblischen Sinn verwendet, sondern in ihrer gewöhnlichen Bedeutung. Wenn aber Greenfield oder ein anderer sagt, dass ein Wort, das verschiedene Bedeutungsnuancen hat, in einem bestimmten Text in einem bestimmten Sinn verwendet wird, gibt er einfach seine Meinung wieder, nicht über die Bedeutung des Wortes, sondern über die Bedeutung des Textes. Und wenn er das tut, kann jeder seine Meinung in Frage stellen und den Beweis verlangen. Wenn wir uns in Fragen der Lehre auf die Meinung von Menschen als *Autorität* berufen, könnten wir genauso gut gleich Papisten werden; denn seinen Glauben an die Meinung von Menschen zu binden, ist das eigentliche Wesen des

Papsttums. Es kommt nicht darauf an, ob wir uns an die Meinung eines Mannes oder an die Meinung von vierzig halten; ob wir einen Papst oder vierzig haben. Nur weil ein Mann einen Kommentar zur Bibel oder zu irgendeinem Teil der Bibel geschrieben hat, ist das kein Grund, seine Meinung unangefochten zu lassen. Er ist immer noch nur ein Mensch. Gerade die Siebenten-Tags-Adventisten sollten sich nicht auf die bloße Meinung von Menschen verlassen. Sie sollten in der Tat Protestanten sein und alles allein anhand der Bibel prüfen.

3. Was nun die Wiedergabe des Ausdrucks ‘unter dem Gesetz’ in *Galater 4,4* angeht. Ich habe an der Wiedergabe ‘unter dem Gesetz *geboren*’ nichts auszusetzen, sondern halte sie für die richtige Wiedergabe. Ich werde noch weiter gehen als Du und einige Schriftbelege zu diesem Punkt anbieten. [45]

Johannes 1,1.14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ „Und das Wort *wurde* Fleisch und wohnte unter uns.“ Das Wort, das mit ‘*wurde*’ übersetzt ist, ist dasselbe wie in *Galater 4,4* und bedeutet offensichtlich ‘geboren’. Das Wort war Gott, wurde aber als Fleisch von der Jungfrau Maria geboren. Ich weiß nicht, wie das sein kann; ich akzeptiere einfach die Aussage der Bibel. Lesen wir nun *Römer 8,3*, so erfahren wir, welcher Art das Fleisch war, aus dem das Wort gemacht wurde:-

„Denn was dem Gesetz unmöglich war — weil es durch das Fleisch kraftlos war —, das tat Gott, indem Er Seinen Sohn sandte in der gleichen Gestalt wie das Fleisch der Sünde und um der Sünde willen und die Sünde im Fleisch verurteilte.“ Christus wurde in der Gestalt des sündigen Fleisches geboren.

Philipp 2,5-7: „Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen.“ Nun beachten wir den nächsten Vers: „Und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum

Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.“ Und nun vergleiche das oben Gesagte mit,

Hebräer 2,9: „Wir sehen aber Jesus, der ein wenig niedriger *gewesen ist* als die Engel wegen des Todesleidens, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; Er sollte ja durch Gottes Gnade für alle den Tod schmecken.“

Diese Texte zeigen, dass Christus die Natur des Menschen auf sich genommen hat und deshalb dem Tod unterworfen war. Er kam in die Welt, mit der Bestimmung zu sterben; und so war Er von Beginn Seines irdischen Lebens an in demselben Zustand, in dem sich die Menschen befinden, für deren Rettung Er gestorben ist. Lies nun,

Römer 1,3: Das Evangelium Gottes „von Seinem Sohn, der *hervorgegangen ist* aus dem Samen Davids nach dem Fleisch.“ Wie war die Natur Davids, ‘nach dem Fleisch’? Sündig, nicht wahr? David sagt: „Denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist allezeit vor mir.“ *Psalm 51,5.* Bitte sei nicht entsetzt; ich will damit nicht sagen, dass Christus ein Sünder war. Ich werde das in einigen Augenblicken genauer erklären. Aber zuerst möchte ich zitieren,

Hebräer 2,16.17: „Denn Er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt Er sich an. Daher musste Er in jeder Hinsicht den Brüdern ähnlich werden, damit Er ein barmherziger und treuer Hoherpriester würde in dem, was Gott betrifft, um die Sünden des Volkes zu sühnen.“

Dass Er in jeder Hinsicht Seinen Brüdern ähnlich geworden ist, ist dasselbe, wie dass Er in der Ähnlichkeit des sündigen Fleisches gemacht wurde, ‘in der Ähnlichkeit der Menschen gemacht’. Eines der ermutigendsten Dinge in der Bibel ist die Erkenntnis, dass Christus die Natur des Menschen auf Sich nahm; zu wissen, dass Seine Vorfahren nach dem Fleisch Sünder waren. Wenn wir die Aufzeichnungen über das Leben der Vorfahren Christi lesen und feststellen, dass sie alle [46] Schwächen und Leidenschaften hatten, die auch wir haben, dann erkennen wir, dass kein

Mensch das Recht hat, seine sündigen Taten mit der Vererbung zu entschuldigen. Wenn Christus nicht *in allem* Seinen Brüdern gleich geworden wäre, dann wäre Sein sündloses Leben keine Ermutigung für uns. Wir könnten es mit Bewunderung betrachten, aber es wäre die Bewunderung, die hoffnungslose Verzweiflung hervorrufen würde.

Und als weitere Parallele zu *Galater* 4,4 und als weitere Quelle der Ermutigung für uns möchte ich zitieren,

2. *Korinther* 5,21: „Denn Er hat Den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in Ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden.“

Wann wurde Jesus nun für uns zur Sünde gemacht? Es muss gewesen sein, als Er Fleisch wurde und begann, die Versuchungen und Schwächen zu erleiden, die dem sündigen Fleisch eigen sind. Er durchlief alle Phasen menschlicher Erfahrung und wurde 'in allen Punkten versucht wie wir, doch ohne Sünde'. 'Er war ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut.' "Er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen ertragen" (*Jesaja* 53,4); und diese Schriftstelle soll laut Matthäus lange vor der Kreuzigung erfüllt worden sein. Ich behaupte also, dass Seine Geburt unter dem Gesetz eine notwendige Folge davon war, dass Er in der Gestalt des sündigen Fleisches geboren wurde, dass Er die Natur Abrahams auf Sich nahm. Er wurde wie ein Mensch gemacht, damit Er das Leiden des Todes erfahren konnte. Von frühester Kindheit an war das Kreuz für Ihn immer präsent.

4. Du sagst: "Dass Er die Sünden der Welt in Seinem großen Opfer am Kreuz aus freien Stücken auf sich genommen hat, erkennen wir an; aber Er wurde nicht unter ihrer Verurteilung *geboren*. Von Dem, der rein war und in Seinem Leben nie eine Sünde begangen hat, wäre es eine erstaunliche Verdrehung aller vernünftigen Theologie zu sagen, dass Er unter der Verurteilung durch das Gesetz geboren wurde".

Es mag eine Perversion der Theologie sein, aber sie steht genau im Einklang mit der Bibel, und das ist die Hauptsache. Erkennst Du nicht, dass Dein Einwand genauso gegen Deine Position gerichtet ist wie gegen

meine? Du bist schockiert über die Vorstellung, dass Jesus unter die Verurteilung durch das Gesetz geboren wurde, weil Er in Seinem Leben nie eine Sünde begangen hat. Aber Du räumst ein, dass Er am Kreuz unter der Verurteilung des Gesetzes stand. Wie das? Hatte er dann eine Sünde begangen? Nein, keineswegs. Nun, wenn Jesus zu einer Zeit in Seinem Leben unter der Verurteilung des Gesetzes stehen konnte und sündlos war, dann sehe ich keinen Grund, warum Er nicht zu einer anderen Zeit unter der Verurteilung des Gesetzes stehen und trotzdem sündlos sein konnte. Und Paulus erklärt, dass Gott Ihn für uns zur Sünde gemacht hat.

Ich nenne lediglich Fakten aus der Schrift; ich versuche nicht, sie zu erklären. "Anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht." Ich kann nicht verstehen, wie Gott sich im Fleisch und in der Gestalt des sündigen Fleisches manifestieren konnte. Ich weiß nicht, wie der reine und heilige Erlöser all die menschlichen Schwächen, die die Folge der Sünde sind, ertragen und als Sünder angesehen werden und den Tod eines Sünders erleiden konnte. Ich akzeptiere einfach [47] die Aussage der Schrift, dass Er nur so der Retter der Menschen sein konnte; und ich freue mich über diese Erkenntnis, denn da Er zur Sünde gemacht wurde, kann ich in Ihm zur Gerechtigkeit Gottes gemacht werden.

Welch ein Wunder! Christus hatte die ganze Herrlichkeit des Himmels; wir hatten nichts; und so 'entäußerte Er sich', wurde nichts, damit wir mit Ihm verherrlicht würden und alles erben könnten. Christus war sündlos, die Verkörperung der Heiligkeit; wir waren schlecht und voller Sünde und hatten nichts Gutes an uns; Er wurde zur Sünde gemacht, damit wir Seiner Gerechtigkeit teilhaftig werden können. Christus war unsterblich und hatte das Leben in sich Selbst; wir waren sterblich und dem ewigen Tod geweiht; Er hat den Tod für uns erlitten, damit wir an Seiner Unsterblichkeit teilhaben können. Er ging bis in die tiefsten Tiefen, in die der Mensch gefallen war, um den Menschen auf Seinen eigenen erhabenen Thron zu erheben; dennoch hörte Er nie auf, Gott zu sein, noch verlor Er einen Teil Seiner Heiligkeit.

5. Noch einmal: Warum wurde Jesus getauft? Er sagte, es sei 'um alle Gerechtigkeit zu erfüllen'. Wir können nicht sagen, dass es einfach als

Beispiel war; denn das hieße, die stellvertretende Natur des Sühnopfers zu leugnen. Er muss aus demselben Grund gestorben sein, nämlich für die Sünde. Nicht für Seine eigene Sünde, sondern für unsere; denn wie in Seinem Tod, so wurden auch in Seinem Leben unsere Sünden den Seinen zugerechnet. Und so konnte Er Sein ganzes Leben lang, sogar von Seiner Geburt an, unter der Verurteilung des Gesetzes stehen. Nicht um Seiner selbst willen, sondern um unseretwillen.

Ich denke, dass ich durch eine Fülle von Schriftzeugnissen klar gezeigt habe, dass Christus unter der Verurteilung des Gesetzes geboren wurde, und dass dies notwendigerweise mit der Tatsache zusammenhing, dass Er von einer Frau geboren wurde; "Denn der Mensch, der vom Weibe geboren ist, ist von kurzer Dauer und voller Mühsal", und das traf buchstäblich auf Christus zu. Er war in allem Seinen Brüdern gleich, in Seinem Leben der Versuchung und des Leidens, und sogar in der Länge der Tage; denn Sein irdisches Leben war genau so lang wie ein durchschnittliches Menschenleben.

6. Ich muss noch ein weiteres Argument anführen, ausgehend von Deinem Standpunkt. Ich werde für den Moment zulassen, was nicht wahr ist, dass 'unter dem Gesetz' 'dem Gesetz unterworfen' bedeutet und dass das Gesetz, auf das man sich bezieht, das Zeremonialgesetz ist. Nun heißt es, dass Christus "unter das Gesetz getan wurde, um die zu erlösen, die unter dem Gesetz waren". Er erlöst niemanden, der nicht in dem Zustand war, in dem Er gemacht wurde. Und da nur die Juden dem Zeremonialgesetz unterworfen waren, würde Deine Theorie besagen, dass Er gekommen ist, um nur die Juden zu retten. Ich bin froh, dass eine richtige Auslegung uns nicht dazu zwingt, den Heilsplan auf diese Weise zu begrenzen. Christus ist für alle Menschen gestorben; alle Menschen standen unter der Verdammung des Gesetzes Gottes; und so wurde Er unter dessen Verurteilung gestellt. Durch die Gnade Gottes hat Er für alle Menschen den Tod geschmeckt.

7. Dies erfordert jedoch, dass ich eine weitere Abwegigkeit aufzeige, in die Du mit Deiner Theorie geraten bist. Die Zeremonien des mosaischen Rituals waren einfach **[48]** die Verordnungen des Evangeliums für jene Zeit. Sie waren die Dinge, mit denen die Menschen ihren Glauben

an das Evangelium Christi bekundeten. Aber in Deiner Theorie stirbt Christus nicht nur zu dem einzigen Zweck, dass die Juden keine Lämmer mehr opfern müssen, sondern auch, um sie vom Evangelium zu befreien. Wenn das wahr wäre, in was für einem Zustand wären sie dann? Und wieder wird behauptet, Christus sei gestorben, um die Menschen von etwas zu erlösen, das keine Macht hatte, sie zu verurteilen. Kurzum, es hebt den ganzen Heilsplan auf und macht ihn zum Unsinn. Damit ist eindeutig bewiesen, dass sich *Galater* 4,4.5 auf keinen Fall auf das beziehen kann, was man gemeinhin das Zeremonialgesetz nennt. Es bezieht sich vielmehr auf das moralische Gesetz, durch das alle Menschen verdammt sind und von dessen Verdammnis Christus alle, die an Ihn glauben, erlöst und sie zu Söhnen und Erben Gottes macht.

In Deiner Behauptung, dass sich diese Elemente auf das Zeremonialgesetz beziehen, sagst Du:-

"Die Wortwahl in Bezug auf die 'Elemente der Welt' - dieses 'schwache und armselige Element', zu dem sie zurückkehren wollten, unter dem sie in Knechtschaft gewesen waren - ist völlig widersprüchlich, wenn sie auf das Gesetz angewendet wird, das 'geistig', 'heilig, gerecht und gut' ist." -S. 60.

Das ist genau die Wahrheit. Diese Elemente dieser Welt, diese schwachen und armseligen Elemente, müssen das genaue Gegenteil des reinen und heiligen Gesetzes Gottes sein; und das Gegenteil dieses heiligen, gerechten und guten Gesetzes ist die Sünde. Und die Sünde sind, wie ich bereits gezeigt habe, die Elemente der Welt. Es ist das, was weltliche Menschen von Natur aus praktizieren. Es ist das, was von Natur aus aus dem menschlichen Herzen kommt (*Markus* 7,21-23), und was daher die primären Dinge - die Elemente - sind, die die Menschen praktizieren.

Ich wundere mich, wie man *Galater* 4,3 im Zusammenhang mit den Versen 8-10 lesen und dann sagen kann, dass das Zeremonialgesetz gemeint ist. Die Elemente, zu denen sie in Knechtschaft waren und zu denen sie zurückkehren wollten, waren die Elemente, die sie praktizierten,

als sie Gott nicht kannten, und der Dienst, den sie denen leisteten, die keine Götter waren.

Du sagst selbst: "Die Sprache zeigt deutlich, dass die Personen, auf die Bezug genommen wird, zu irgendeinem Zeitpunkt ihres Lebens andere Götter angebetet haben." Warum räumst du dann nicht offen ein, dass diese Elemente, zu denen sie in Knechtschaft waren, die sündigen Praktiken von zügellosen Götzendienern waren?

Aber ich komme jetzt zu Deinem krönenden Argument in diesem Punkt. Ich zitiere von Seite 65:-

„Die Identifizierung dieser ‘Elemente der Welt’ - dieser ‘schwachen und armseligen Elemente’, in die die Galater in die Knechtschaft zurückkehren wollten - mit dem Zeremonialgesetz ist ein wichtiges Bindeglied in diesem Argument. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass unsere Position in diesem Punkt richtig ist. Dr. Schaff sagt in seinem Kommentar zu diesen ‘Rudimenten’: ‚Meiner Ansicht nach bezieht sich der Ausdruck auf jeden Fall nur auf das Judentum, insbesondere auf das Gesetz (ein Apostel Paulus konnte unmöglich Heidentum und Judentum unter einem Begriff zusammenfassen und sie somit als praktisch gleichwertig betrachten).‘ Wir vertrauen darauf, dass unsere Freunde, die bisweilen versuchen, diese ‘Rudimente’ teilweise auf das Heidentum anzuwenden, dies gut bedenken werden. [49]

Dr. Clarke sagt: ‘Über die Rudimente der Welt’, ‘die Rudimente oder Prinzipien der jüdischen Religion’. Er sagt auch, dass die ‘schwachen und armseligen Elemente die Zeremonien des mosaischen Gesetzes waren’. Dr. Scott vertritt denselben Standpunkt."

Wäre die Sache nicht so ernst, wäre es amüsant, das Argument zu sehen, mit dem Du die Elemente der Welt mit dem Zeremonialgesetz gleichsetzt. Man sollte meinen, dass Du in diesem Punkt, von dem Du sagst, dass er ein wichtiges Bindeglied ist, und der in der Tat der Punkt ist, auf dem Deine Theorie stehen oder fallen muss, die Argumente der Schrift anhäufen würdest; und das würdest Du in der Tat tun, wenn es welche gäbe, die man anhäufen könnte; aber stattdessen haben wir die

Meinung von Dr. Schaff, Dr. Clarke und Dr. Scott - drei sehr gute Männer, zweifellos, jedoch drei Männer, die für eine große Menge an lehrmäßigem Irrtum und falscher Theologie verantwortlich sind. Nachdem Du die Ansicht von Dr. Schaff zitiert hast, dass diese schwachen und dürftigen Elemente nur auf das Judentum zutreffen, sagst Du: "Wir vertrauen darauf, dass unsere Freunde, die sich manchmal bemühen, diese 'Rudimente' teilweise auf das Heidentum anzuwenden, dies gut bedenken werden." Ist es unter den Siebenten-Tags-Adventisten so weit gekommen, dass die bloße Meinung eines Doktors der Göttlichkeit in jeder Diskussion als endgültig akzeptiert werden muss? Ist Dr. Schaff eine so unanfechtbare Autorität, dass, wenn er spricht, keine Zunge mit einer anderen Meinung wedeln darf? Lass mich ein Argument von Dr. Schaff anführen. Er sagt:-

"Die christliche Kirche hält den ersten Tag der Woche, der den Abschluss der geistigen Schöpfung feiert, genauso wie der letzte Tag den Abschluss der physischen Schöpfung feiert. Wir haben die vollste Rechtfertigung für diesen Wechsel." -*Bible Dictionary, Art. Sabbath.*

Und nun, nachdem er dieses Diktum des unfehlbaren Dr. Schaff verkündet hat, kann der Sonntagshalter sagen: "Wir vertrauen darauf, dass unsere Freunde, die immer noch den Samstag als Sabbat betrachten, dies gut bedenken werden." Würdest du ein solches Argument als eine Überlegung wert anerkennen? Würdest du sagen: "Es steht außer Frage, dass diese Position richtig ist", nur weil Dr. Schaff das sagt? Ich weiß, dass Du das nicht tun würdest; doch wenn Du Dein Argument zu *Galater 4,8* wirklich für wertvoll erachtest, wirst Du gezwungen sein, es zu akzeptieren.

Ich möchte hier besonders auf Deine Argumentation hinweisen, um die inhärente Schwäche Deines Standpunktes aufzuzeigen. Du sagst, dass die 'Elemente der Welt' - die 'schwachen und armseligen Elemente' - mit dem Zeremonialgesetz identisch sind. Dann fügst du hinzu: "Es steht außer Frage, dass unsere Position in diesem Punkt richtig ist." Wenn es in diesem Punkt keinen Zweifel geben kann, dann deshalb, weil er durch die

eindeutigsten Beweise so gut untermauert ist, dass es kein Argument gibt. Und was ist der Beweis, den Du anführst? Die bloßen Worte von Dr. Schaff, Dr. Barnes und Dr. Scott. Dann ist die unvermeidliche Schlussfolgerung, dass Du die Aussagen dieser Männer als ausreichend ansiehst, um irgendeinen Punkt der Lehre zu belegen. Aber das tue ich nicht. Ich betrachte ihre Aussagen nicht als ausreichend, um irgendeine [50] Lehre zu begründen. Ich halte ihre Aussagen nicht für ausreichend, um auch nur im Geringsten dazu beizutragen, irgendeinen Punkt der Lehre zu begründen. Darüber hinaus betrachte ich die Aussage eines jeden Menschen auf der Erde nicht als ausreichend, um irgendeinen Punkt der Lehre zu begründen. Das Wort Gottes allein kann entscheiden, was richtig ist; es allein kann einen Punkt der Lehre begründen; und wenn es gesprochen hat, kann nichts, was irgendein Mensch sagen kann, den Fall noch eindeutiger machen. Und wenn eine Sache nicht durch die Bibel bewiesen werden kann, kann sie auch nicht durch das bewiesen werden, was irgendein Mensch sagt, egal wie gut er ist.

Alle Menschen verstehen das; alle Menschen wissen, dass das Wort Gottes besser ist als das eines Menschen; und deshalb berufen sie sich immer auf die Bibel und nicht auf den Menschen, wann immer sie etwas haben, das von der Bibel gestützt werden kann. Ich hoffe aufrichtig, dass wir an diesem späten Tag nicht die Gewohnheit eingeführt haben, die Meinung von Doktoren der Göttlichkeit zu zitieren, um irgendeine Theorie zu unterstützen. Wenn unsere Sonntagsfreunde die Meinung von Kommentatoren über die angebliche Veränderung des Sabbats zitieren, sagen wir alle, dass sie es deshalb tun, weil sie keine biblische Autorität vorweisen können. Wenn ich mich in Bezug auf Dein Zitat, das die Identität des Zeremonialgesetzes mit den Elementen der Welt beweisen soll, geirrt habe, so hoffe ich, dass Du mir verzeihst und mich von meinem Irrtum überzeugst, indem Du einen Beweis aus der Schrift vorlegst.

Wenn Du die Meinung eines Mannes zu diesem Thema hören willst, werde ich dir eine zitieren. Es ist die Meinung eines Mannes, von der ich überzeugt bin, dass er Dr. Schaff als Bibelexeget so sehr überlegen ist, wie Dr. Schaff mir in der Kenntnis des Griechischen und Lateinischen überlegen ist. Ich beziehe mich auf Ältesten J. N. Andrews. In seinem

Werk "*Die Geschichte des Sabbats*" finde ich in der Fußnote auf Seite 186 die folgende Aussage zu *Galater* 4,10:

„Um zu zeigen, dass Paulus die Einhaltung des Sabbats als *gefährlich* ansieht, wird oft *Galater* 4,10 zitiert: obwohl dieselben Personen behaupten, dass *Römer* 14 beweist, dass es eine Sache vollkommener Gleichgültigkeit ist; sie sehen nicht, dass dies bedeutet, dass Paulus sich selbst widerspricht. Liest man aber den Zusammenhang der Verse 8-11, so wird man sehen, dass die Galater vor ihrer Bekehrung keine Juden, sondern Heiden waren; und dass diese Tage, Monate, Zeiten und Jahre nicht die des levitischen Gesetzes waren, sondern die, die sie in ihrer heidnischen Zeit mit abergläubischer Ehrfurcht betrachtet hatten. Man beachte die Betonung, die Paulus auf das Wort ‘wieder’ in Vers 9 legt.“

Ich kann nicht umhin zu sagen, dass ich darauf vertraue, dass unsere Freunde, die sich manchmal bemühen, diese ‘Rudimente’ auf das Zeremonialgesetz anzuwenden, ‘dies gut bedenken werden’.

Ich füge auch das Folgende von Ältesten Andrews hinzu:-

"Die Knechtschaft der jüdischen Gemeinde bestand nicht darin, dass Gott ihnen Sein Gesetz gegeben hatte, sondern weil sie dessen Übertreter waren - Diener der Sünde. *Johannes* 8,33.36. Die Freiheit der Kinder des ‘oberen Jerusalem’ besteht nicht darin, dass das Gesetz abgeschafft wurde, sondern darin, dass sie von der Sünde frei geworden sind. *Römer* 6,22." - *Review and Herald*, Bd. 2, Nr. 4. [51]

Aber ich will diesen Brief nicht noch weiter in die Länge ziehen. Ich möchte kurz auf Deine Einwände gegen meine Argumentation zu *Galater* 4,21 eingehen. Du sagst:-

„Hier haben wir den Ausdruck ‘unter dem Gesetz’ noch einmal wiederholt. Wir haben uns bereits eingehend mit diesem Ausdruck befasst und behauptet, dass seine Verwendung im *Galaterbrief* sich darauf bezieht, dem Gesetz unterworfen zu sein, unter seiner Autorität. Aber einer unse-

rer Freunde, der mit Begeisterung der Ansicht anhängt, dass das Gesetz im *Galaterbrief* das moralische Gesetz ist, geht so weit zu behaupten, dass dieser Ausdruck in *allen* Fällen, in denen er verwendet wird, bedeutet, dass man sich in einem Zustand der Sünde oder der Verurteilung befindet, *d.h.* in einer Lage, in der die Strafe des Gesetzes über dem Kopf schwebt. Diese Strafe ist der 'zweite Tod' im 'Feuersee'. Wir haben also nach dieser Auffassung diese galatischen Brüder, die sich wünschen, in einem Zustand der Schuld zu sein, der sie dem Feuersee aussetzen würde. 'Sagt mir, ihr, die ihr unter dem Gesetz sein wollt', würde mit diesem äquivalenten Ausdruck heißen: Sagt mir, ihr, die ihr unter der Verurteilung des Gesetzes sein wollt - Sagt mir, die ihr die Verurteilung des zweiten Todes begehrt. Wir wissen, dass Menschen viele seltsame Dinge begehren, aber wir wussten noch nie, dass jemand den zweiten Tod begehrt. Wenn aber diese Sichtweise des Themas richtig ist, und dieses Gesetz das moralische Gesetz ist, und alle diese Ausdrücke 'unter dem Gesetz' bedeuten unter seiner Verurteilung, dann haben wir keine Möglichkeit, dieser Schlussfolgerung zu entkommen. Aber der Gedanke, dass diese neuen, eifrigen Bekehrten zum Christentum sich in einen Zustand der Verdammnis begeben wollen, der einem solchen Verhängnis ausgesetzt ist, ist zu absurd, als dass man ihn in Betracht ziehen könnte."

Ich gebe gerne zu, dass ich derselbe Deiner Freunde bin, der behauptet hat, dass der Ausdruck 'unter dem Gesetz' in allen Fällen, in denen er im Original vorkommt, bedeutet, „dass man sich in einem Zustand der Sünde oder der Verdammnis befindet, *d.h.* in einer Lage, in der die Strafe des Gesetzes über dem Kopf schwebt". Und ich vertraue darauf, dass ich niemals als Dein Feind betrachtet werden werde, weil ich Dir diese Wahrheit sage. Du machst dich über diesen Gedanken lustig und sagst, du hättest nie jemanden gekannt, der sich nach dem zweiten Tod sehnte. Mein Wissen ist nicht sehr umfangreich, aber ich habe genau das gewusst. Im achten Kapitel der *Sprüche* wird die Weisheit, welche die Gottesfurcht ist, personifiziert, und im letzten Vers dieses Kapitels sagt sie: "Alle, *die mich hasssen, lieben den Tod*". Hier haben wir eine klare biblische Aussage, dass es einige gibt, die den Tod lieben. Es ist nicht anzu-

nehmen, dass die Menschen den Tod bewusst herbeisehnen, aber sie wählen und lieben bewusst den Weg, der zum Tod führen muss, und konsequenterweise wird von ihnen gesagt, dass sie den Tod lieben. In *Apostelgeschichte* 13,46 lesen wir, dass Paulus und Barnabas zu den Juden, die das Wort Gottes verworfen hatten und 'widersprachen und lästerten', sagten: „Da ihr es aber von euch stoßt und *euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet*, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.“ Hier haben wir eine ähnliche Aussage. Der Apostel wollte damit nicht andeuten, dass diese selbstgefälligen Juden dachten, sie seien nicht geeignet, in den Himmel zu kommen; im Gegenteil, sie dachten, sie seien die einzigen, die dieses Privilegs würdig seien. Aber sie waren nicht bereit, die einzige Wahrheit anzunehmen, die sie zum ewigen Leben befähigen konnte, und so konnte man mit Recht sagen, dass sie nicht bereit waren, das ewige Leben zu empfangen. Und so konnte Paulus den Galatern, die sich vom [52] Evangelium Christi abwandten, sagen, dass sie unter dem Gesetz sein wollten. Nicht, dass sie sich bewusst für den Tod entschieden hätten, aber sie suchten die Rechtfertigung durch etwas, das ihnen keine Rechtfertigung bringen konnte. Sie waren dabei, ihren Glauben an Christus zu verlieren und sich von Gott zu entfernen (*Galater* 1,5); und ein solcher Kurs würde sie, wenn er durchgeführt würde, unweigerlich unter die Verurteilung durch das Gesetz bringen. Ich sehe in diesem Standpunkt nichts Absurdes. Wenn das absurd ist, dann muss man die Worte Salomos in *Sprüche* 8,36 als absurd bezeichnen.

Lass mich das auf eine andere Weise beweisen. Du wirst zugeben, dass der eigene Weg eines Menschen, wenn er verfolgt wird, immer mit dem Tod endet. Salomo sagt: „Mancher Weg erscheint dem Menschen richtig, aber zuletzt führt er ihn doch zum Tod.“ Und dieser Weg, der dem Menschen richtig erscheint, ist sein eigener Weg. Da nun der eigene Weg eines Menschen der Weg des Todes ist, kann man wirklich sagen, dass alle, die ihren eigenen Weg lieben, den Tod lieben. Die Galater hatten sich ihrem eigenen Weg zugewandt, der im Gegensatz zu den Wegen Gottes steht. Und so begehrten sie danach, unter der Verurteilung des Gesetzes zu stehen.

Aber ich habe diesen Brief bereits länger gemacht, als ich vorgesehen hatte. Ich habe dies nur getan, weil ich ein tiefes Gefühl für die enorme Bedeutung dieser Frage habe und ich mir moralisch sicher bin, dass Deine Theorie im Gegensatz zur Wahrheit steht. Dass diejenigen, die daran festhielten, nicht öfter von den Feinden der Wahrheit entmutigt wurden, liegt eher an der Vorsehungsblindheit dieser Feinde als an der Stärke der Argumente, mit denen sie in dieser Frage konfrontiert wurden. Ich habe diesen kurzen Bericht, wie auch meine Artikel in der *Signs*, mit dem Wunsch geschrieben, das Gesetz Gottes zu verteidigen und seine Beständigkeit, seine verbindlichen Ansprüche an die ganze Menschheit und die wunderbare Harmonie zwischen ihm und dem Evangelium aufzuzeigen. Das Gesetz Gottes ist die Grundlage unseres gesamten Glaubens. Man kann sagen, dass sie das Rückgrat der Botschaft des Dritten Engels ist. Wenn das so ist, müssen wir damit rechnen, dass sich alle Kräfte des Feindes auf sie konzentrieren, wenn wir uns dem Ende nähern. Wir werden für sie einen umso tapfereren Dienst leisten müssen, als wir es je zuvor getan haben. Jeder Punkt unserer Argumentation wird der strengsten Kritik unterworfen werden müssen, und wir werden jeden Punkt untermauern müssen. Sollte in einem unserer Argumente irgendeine Widersprüchlichkeit vorhanden sein, so können wir sicher sein, dass die Feinde der Wahrheit nicht immer blind dafür bleiben werden.

Ich weiß, dass Du sagen wirst, dass es eine demütigende Sache ist, unsere Position in einem so wichtigen Punkt wie diesem zu ändern, direkt im Angesicht des Feindes. Aber wenn ein General eine fehlerhafte Position hat, ist es meiner Meinung nach besser, sie zu korrigieren, sogar im Angesicht des Feindes, als das Risiko einer Niederlage wegen seiner fehlerhaften Position einzugehen. Doch sehe ich in dieser Angelegenheit nichts Demütigendes. Wenn unser Volk heute in seiner Gesamtheit (und das wird es irgendwann) seine Meinung in diesem Punkt ändern sollte, wäre das lediglich eine Anerkennung dafür, dass es heute besser informiert ist als gestern. Es wäre einfach ein Schritt vorwärts, der niemals demütigend ist, außer für diejenigen, deren Stolz es ihnen nicht erlaubt, zuzugeben, dass sie sich irren können [53]. Es wäre einfach ein Schritt, der dem Glauben der großen Reformatoren von den Tagen des Paulus

bis zu den Tagen Luthers und Wesleys näherkäme. Es wäre ein Schritt näher zum Kern der Botschaft des Dritten Engels. Ich betrachte diese Ansicht, die ich vertrete, keineswegs als eine neue Idee. Es handelt sich nicht um eine neue Theorie der Lehre. Alles, was ich gelehrt habe, steht in vollkommener Übereinstimmung mit den grundlegenden Prinzipien der Wahrheit, die nicht nur von unserem Volk, sondern von allen bedeutenden Reformatoren vertreten wurden. Und so rechne ich mir nicht das Verdienst an, sie vorangebracht zu haben. Alles, was ich für die Theorie beanspruche, ist, dass sie schlüssig ist, weil sie an den Grundprinzipien des Evangeliums festhält.

Bevor ich schließe, kann ich nicht umhin, mein Bedauern darüber zum Ausdruck zu bringen, dass in Deinem Buch (auf Seite 78) der Ausdruck 'Die vielgepriesene Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben' steht. Kennst du ein anderes Mittel der Rechtfertigung? Deine Worte scheinen anzudeuten, dass du glaubst, diese Lehre sei überschätzt worden. Einer Sache bin ich mir sicher: Diejenigen, die an der Theorie des Gesetzes festgehalten haben, die Du zu verteidigen versuchst, haben die Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben nicht überschätzt; denn diese Theorie führt unweigerlich zu dem Schluss, dass die Menschen durch das Gesetz gerechtfertigt werden. Doch wenn ich *Römer 3,28* lese und auch, dass Paulus unter den Korinthern nichts anderes kannte als Jesus Christus und zwar als Gekreuzigten, und dass 'der Gerechte aus Glauben *leben* wird', und dass 'dies der Sieg ist, der die Welt überwindet, nämlich unser Glaube' (*1. Johannes 5,4*), und dass Paulus gefunden werden wollte, wenn Christus kommt, mit nichts anderem als 'der Gerechtigkeit, die aus Gott ist durch den Glauben' (*Philipper 3,9*), dann komme ich zu dem Schluss, dass *man die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben gar nicht überschätzen kann*. Du magst es eine 'vielgepriesene' Lehre nennen, wenn du möchtest; ich nehme das Wort an und sage mit Paulus: "Gott verhüte, dass ich mich rühme (oder preise), außer dem Kreuz unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt."

In der Hoffnung, dass Du diesen Brief in dem Geiste liest, in dem er geschrieben ist, und dass Du glaubst, dass ich ihn nur mit dem größten Wohlwollen und brüderlicher Liebe für Dich persönlich geschrieben ha-

be, und in der Hoffnung, dass Gott uns beide und Sein ganzes Volk zur vollkommensten Erkenntnis der Wahrheit, wie sie in Jesus ist, führen wird, verbleibe ich Dein Bruder in Christus.

E. J. Waggoner

~~~~~

